

# KONZEPTION



## EVANGELISCHER REGENBOGENKINDERGARTEN INTEGRATIVES KINDER- UND FAMILIENHAUS

»Aus dem Munde von Kindern und Säuglingen hast Du  
Gott, eine Macht begründet...«  
(Psalm 8)

## INHALTSVERZEICHNIS

1 Vorwort.....	5
2 Einleitung.....	5
3 Der Ev. Regenbogenkindergarten und seine Geschichte.....	7
4 Organisation .....	8
4.1 Der Träger.....	8
4.2 Die Öffnungszeiten .....	9
4.3 Personelle Besetzung und Organisationsstruktur.....	9
4.4 Unser Haus und das Außengelände .....	11
4.5 Gebührenordnung.....	12
4.6 Aufnahmekriterien .....	13
4.6.1 Kindergarten-Plätze.....	13
4.6.2 Krippen-Plätze .....	13
4.7 Gesetzliche Grundlagen .....	13
5 Leitbild .....	15
5.1 Unser Menschenbild – das Fundament .....	16
5.2 Das Bild vom Kind.....	16
5.3 Pädagogische Ausrichtung – Schwerpunkte unserer Arbeit.....	18
5.3.1 Christliche Erziehung.....	18
5.3.2 Ganzheitlichkeit und Wahrnehmung .....	18
5.3.3 Integration/Inklusion.....	21
5.3.4 Partizipation .....	21
5.3.5 Sprache und Bewegung.....	21
5.3.6 Deutsche Gebärdensprache DGS .....	21
5.3.7 Projekte .....	21
5.3.8 Selbstbildung .....	22
5.3.9 KiFaZ– Kinder- und Familienzentrum in Dissen.....	22
5.3.10 Externe Experten .....	23
5.4 Bildungsbereiche .....	23
5.4.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen .....	23
5.4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen .....	23
5.4.3 Körper – Bewegung – Gesundheit.....	24

5.4.4 Sprache und Sprechen.....	24
5.4.5 Lebenspraktische Fähigkeiten .....	25
5.4.6 Mathematisches Grundverständnis .....	25
5.4.7 Ästhetische Bildung .....	25
5.4.8 Natur und Lebenswelt .....	26
5.4.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz .....	26
5.5 Bildungsangebote – Beispiele aus unserer Einrichtung - Projekte .....	27
5.5.1 Schulprojekt.....	27
5.5.2 Stadtbücherei .....	28
5.5.3 Schwimmen .....	28
5.5.4 Turnen und Psychomotorik.....	28
5.5.5 Freitagshallenabschlusskreis .....	29
5.6 Unser Tagesablauf .....	29
5.7 Beobachtung und Dokumentation .....	30
5.8 Eingewöhnung.....	31
5.9 Pflege und Sauberkeitsentwicklung .....	32
5.10 Mahlzeiten und Ernährung.....	32
5.11 Übergänge .....	33
5.12 Partizipation .....	34
5.13 Geschlechterbewusste Pädagogik und Unterschiedlichkeit – Vielfalt als Quelle der Wertschöpfung.....	35
5.14 Doing Diversity – Eine Erziehung der Vielfalt .....	36
5.15 Integration und Inklusion .....	37
6 Zusammenarbeit mit Eltern .....	39
6.1 Aufnahme .....	39
6.2 Entwicklungsgespräche .....	40
6.3 Elternmitwirkung im Kindergarten.....	41
6.4 Beschwerdemanagement .....	42
6.5 Mitwirkung im Regenbogenkindergarten .....	42
7 Zusammenarbeit im Team .....	44
7.1 Teambesprechungen.....	44
7.2 Fort- und Weiterbildung – Studientage .....	45

7.3 Qualitätsentwicklung.....	46
8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Öffentlichkeitsarbeit .....	47
8.1 Kooperationspartner_innen.....	47
8.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	47
9 Praxisanleitung .....	49
10 Unsere Krippe.....	49
10.1 Lila und Gelbe Gruppe im Ev. Regenbogenkindergarten .....	49
10.2 Kurze Fakten zu Gruppenstärke, Struktur, Aufnahmekriterien, Betreuungszeiten, Personal und Gebühren .....	50
10.3 Bildung von Anfang an .....	50
10.3.1 Übergänge .....	50
10.3.2 Neugier .....	51
10.3.3 Sinne und Wahrnehmung .....	51
10.3.4 Projektarbeit.....	52
10.3.5 Sprache.....	52
10.3.6 Beobachtung und Dokumentation .....	52
10.4 Was brauchen Kinder in der Krippe? .....	53
10.4.1 Erzieher_innen, die Vertrauen schaffen und Eingewöhnung, die Bindung erreicht .....	53
10.4.2 Räume, die Geborgenheit geben .....	55
10.4.3 Tagesstrukturen, die Sicherheit bringen .....	56
11 Abbildungsverzeichnis .....	59
12 Impressum.....	59

## 1 VORWORT

Der Kirchenvorstand der evangelisch-lutherischen St. Mauritius-Kirchengemeinde Dissen ist froh und dankbar, dass im Regenbogenkindergarten eine so hervorragende Arbeit geleistet wird. »Das Kind steht im Mittelpunkt« - und das hoch motivierte Team setzt das in liebevoller Weise um. Ständige Fortbildungen und Qualitätssicherung tragen dazu bei, dass der Kindergarten sich immer weiter entwickelt. Hier wird in vorbildlicher Weise der Leitsatz unserer Kirchengemeinde gelebt: St. Mauritius – lebendige Gemeinde unterwegs auf Gottes Wegen zu den Menschen in unserer Stadt.

Von Herzen wünschen wir dem Team des Regenbogenkindergartens weiterhin Gottes Segen und viel Freude beim Einsatz für die Kinder.

*Erik Neumann*

Für den Kirchenvorstand: Pastor

## 2 EINLEITUNG

Liebe Interessierte!

Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) war der Vorreiter der ganzheitlichen Erziehung mit »Herz, Hand und Kopf«. Friedrich Fröbel (1782-1852) ist der Begründer des ersten Kindergartens mit pädagogischer Konzeption.

Beide Reformpädagogen sind und bleiben Gedankengeber der heutigen konzeptionellen Arbeit in Kindertagesstätten.

*Für uns im Regenbogenkindergarten bedeutet dieses:*

Ein Kindergarten für Alle- mit einem ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsansatz. Kindergartenarbeit ist für uns Elementararbeit. Hier liegt neben vielfältigen Familienformen die Basis für unsere Kinder und Eltern - und die muss gesichert sein. Sie ist gesichert durch Qualitätsentwicklung (QMSK) und weiterentwickeltes konzeptionelles Arbeiten. Sie orientiert sich an allen Bedarfen unter Berücksichtigung aller am Prozess beteiligten Ressourcen und Personen.

Für unser Team bedeutet dieses Verständnis eine große Herausforderung und Verantwortung, und die fortwährende, motivierende Auseinandersetzung mit dem »was war«, »was ist« und »was sein wird«!

Unsere Arbeit ist geprägt vom pädagogischen, christlichen, sozialen und diakonischen Auftrag. Vor diesem Hintergrund überprüfen und reflektieren wir unser Handeln und Tun immer wieder aufs Neue.

Unsere großzügige Fünf-Gruppen-Einrichtung befindet sich in »bevorzugter Wohnlage« am Südhang des Teutoburger Waldes, umgeben von viel Grün. Die Einrichtung liegt am

Ende einer verkehrsberuhigten Straße, an einem ausgedehnten Wendehammer. Es herrscht kein Durchgangsverkehr. Vom Wendehammer aus führen mehrere Fußwege in die nächste Umgebung. Der eine mündet, nachdem man eine kleine Straße überquert hat, direkt in einen Weg, der zum Wald hinaufführt. Dieser ist bequem zu Fuß erreichbar.

Der zweite Weg, oder auch *Pättken*, wie es in Dissen heißt, schlängelt sich durch die *Dissener Schrebergartenanlage* zum Friedhof. Dieses ist auch der Fußweg zu unserer St. Mauritius-Kirche, die im Ortszentrum liegt.

Ungefähr ein Drittel unserer Kinder kommen aus der unmittelbaren Nähe, den umliegenden Straßenzügen. Zwei Drittel der Familien kommen aus dem übrigen Ort, zu dem auch Nolle, Aschen und Erpen gehören. Auch Kinder aus Borgholzhausen oder Bad Rothenfelde sind vereinzelt bei uns zu finden. Voraussetzung ist, dass die Familien der St. Mauritius Kirchengemeinde Dissen angehören.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder mit und ohne Konfessionen, mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderung. Viele Familien kommen gezielt in unsere Einrichtung weil...

- sie sich für unsere Arbeit, unsere Konzeption interessieren
- sie die Atmosphäre der Einrichtung mögen
- Wertschätzung aller gelebt wird vor dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes
- sie die Anbindung an die evangelische Kirchengemeinde schätzen
- eine gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Menschen gelebt wird
- Möglichkeiten der Elternbeteiligung und Elternmitwirkung bestehen
- es ein umfassendes, vielseitiges und lebendiges Angebot gibt

Gedanklich und philosophisch lassen wir uns von der *Montessori Pädagogik*, der *Reggio Pädagogik*, der *Waldorfpädagogik* und dem *Situationsorientierten Ansatz* von Armin Krenzleiten. Darüber hinaus motivieren und begleiten uns Aussagen von Janusz Korczaks *Pädagogik der Achtung* sowie Donata Elschenbroichs *Ideen zu Wissen und Bildung*.

Unsere Konzeption richtet sich an alle Interessierte, vor allem ist sie die Grundlage aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Gemeinsam mit dem Qualitätssystem ist sie die Grundlage unserer täglichen Arbeit mit Kindern und all dem, was dazu gehört.

Wir freuen uns hiermit eine überarbeitete Konzeption 2020 vorzulegen.

Viel Spaß beim Stöbern und Lesen wünscht

Das Regenbogenteam, Thomas Bartsch

### 3 DER EV. REGENBOGENKINDERGARTEN UND SEINE GESCHICHTE

Anfang der 90-iger Jahre reichte die Kindergartenplatzzahl in Dissen nicht mehr aus, um den Betreuungsbedarf zu decken.

Angestoßen durch eine Elterninitiative und das Engagement des damaligen Pastors der evangelischen Kirchengemeinde, konnte am 11.01.1993 mit dem Bau einer 4-Gruppeneinrichtung auf kirchlichem Grundstück begonnen werden.

- 23.01.1994 Eröffnung des Ev. Regenbogenkindergartens.
- 01.08.1994 Alle vier Gruppen sind voll belegt (mit jeweils 25 Kindern).
- 01.10.1997 Die gelbe Gruppe wird bedarfsgerecht in eine Integrationsgruppe umgewandelt.
- 06.12.1998 Ein Brand in der Halle sorgt dafür, dass alle Gruppen in andere Einrichtungen in Dissen und ins Gemeindehaus ausgelagert werden.
- 01.01.1999 Alle Gruppen sind zurück im Kindergarten.
- 01.08.2001 Die blaue Gruppe wird in eine Integrationsgruppe umgewandelt. Die Verwandlung in ein naturnahes Außengelände hat begonnen.
- 01.08.2007 Durch die Anpassung an das Tagesbetreuungsausbaugesetz entsteht die lila Gruppe (10 Kinder) als erste Krippengruppe in Dissen.  
Die gelbe Gruppe wird zur Ganztagsgruppe ausgebaut.  
Es gibt für alle am Nachmittag betreuten Kinder Mittagessen.
- 01.08.2009 Die grüne Gruppe wird zur Integrationsgruppe umgewandelt.
- 23.11.2009 Der Plan für den gesamten Umbau vom Obergeschoss zu Therapie-, Gesprächs- und Mitarbeiterzimmer steht und kann im Frühjahr 2010 umgesetzt werden.
- 01.08.2013 Die Nachfrage an Krippenplätzen steigt, die gelbe Gruppe wird eine Krippengruppe (15 Kinder).  
Die rote Gruppe wird zur Integrationsgruppe umgewandelt.  
Die blaue Gruppe wird eine Ganztagsgruppe.  
Die lila Gruppe wird ebenfalls zu einer Ganztagsgruppe.
- Juni 2014 Durch Spenden unterstützt haben wir eine Woche intensives Zirkusprojekt, begleitet von einer Zirkusfamilie, mit großer Schlussschau durchgeführt.
- 01.08.2015 Die lila Gruppe wird auf eine Gruppengröße von 12 Kindern erweitert.
- 01.08.2018 An den Bedarf angepasst wird die blaue Gruppe in eine Regelgruppe (25 Kinder) umgewandelt. Die grüne Gruppe wird eine Ganztagsgruppe.
- 31.08.2019 Wir werden von der Menseria mit Mittagessen beliefert.
- 31.08.2019 Nach 23 Jahren geht die Leitung Frau Jutta Spiering in den Ruhestand.

- 01.09.2019 Thomas Bartsch übernimmt die Leitung des Regenbogenkindergartens. Stellvertretung wird Brigitta Hagemann.
- 15.03.2020 Die Coronapandemie beginnt. Der Kindergarten kann zum Teil nur Notbetreuung anbieten. Es ist eine schwierige Zeit für die Familien und die Mitarbeiter\*innen. Die Einrichtung brauchte aber in der ganzen Zeit lediglich jeweils einmal zwei Gruppen komplett schließen.
- 18.10.2021 Die Stadt Dissen hatte zu wenig Kindergartenplätze. Die orange Gruppe wird als Kleingruppe im ehemaligen Atelier eröffnet.
- 01.08.2022 Die orange Gruppe bekommt einen Einzelintegrationsplatz.
- 01.08.2022 Das neue Kindergartenjahr beginnt ohne Corona- Einschränkungen
- 06.02.2024 Der Regenbogenkindergarten feiert mit einer 4 tägigen „Trommel/Musikreise“ den Beginn seines 30. Geburtstages.
- 22.03.2024 Alle Gruppen müssen wegen einem Wasserschaden das Gebäude verlassen. Sie finden Asyl in den anderen Kitas.

Von der Eröffnung 1994 bis heute 2023 ist das Haus von acht auf 23 pädagogische Mitarbeiter\*innen gewachsen und setzt sich aus Erzieher\*innen, Sozialassistent\*innen, Heilpädagogen\*innen und Bufdi zusammen. Außerdem wird unser Haus noch von zwei Hausmeistern und zwei Hauswirtschaftskräften unterstützt.

## 4 ORGANISATION

### 4.1 DER TRÄGER

Der Trägerverbund des Kirchenkreises Melle Georgsmarienhütte wird vertreten durch den geschäftsführenden Ausschuss (GA). Den Vorsitz des GA hat die/der Superintendent\*In. Eine Vereinbarung regelt alle Aufgaben des Verbundes. Die Verwaltung wird vom Kirchenamt Osnabrück übernommen. Eine betriebswirtschaftliche und eine pädagogische Leitung sind für die im Verbund teilnehmenden Kitas zuständig.

Unser Kindergarten gehört zur *Ev. St. Mauritius Kirchengemeinde* in Dissen. Vertreten durch den Kirchenvorstand. Der Leitsatz der Kirchengemeinde lautet: ›*St. Mauritius - lebendige Gemeinde unterwegs auf Gottes Spuren und den Menschen in unserer Stadt*‹.

Wir als Kindergarten werden als wichtiger Teil dieser Gemeinde wahrgenommen und getragen. Viele Kindergarteneltern engagieren sich über die Zeit des Kindergartens hinaus im Gemeindeleben. Die Leitung des Kindergartens arbeitet bei den Kirchenvorstandssitzungen ohne Stimmrecht mit. Darüber hinaus nehmen Mitglieder des Kirchenvorstandes an den Beirats- und der Kuratoriumssitzung teil.



## 4.2 DIE ÖFFNUNGSZEITEN

Durch regelmäßige Abfragen der Betreuungswünsche werden die Öffnungszeiten bedarfsentsprechend angepasst – hier der Stand vom Sommer 2023:

- Unser Haus ist von 7:00-15:00 Uhr geöffnet
- Die Kernbetreuung in vier Gruppen ist von 8:00-13:00Uhr
- Die Kernbetreuung in der Kintergartenganztagsgruppe (grün) ist von 8:00 – 15:00 Uhr. In der Krippenganztagsgruppe von 8:00 – 14:30 Uhr
- Die Frühbetreuung für alle wird in 2 Gruppen von 7:00-8:00 Uhr angeboten
- Das Sonderbetreuungsangebot für die nicht Ganztagsgruppen wird von 13:00-15:00 Uhr vorgehalten.

Im Betreuungsvertrag können die Betreuungszeiten individuell gebucht werden. Im Gesamtkonzept der Dissener Kindertagesstätten (siehe Anhang) sind verbindliche, zuverlässige Aussagen vom Rat der Stadt Dissen verabschiedet, die selbstverständlich im Regenbogenkindergarten umgesetzt werden.

Die Betriebserlaubnis für die einzelnen Gruppen, Gruppenstärken sowie das Personal erteilt die Landesschulbehörde (*Kita Abteilung in Oldenburg*). Grundlage sind hier die gesetzlichen Vorgaben des *niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes* (KiTaG).

## 4.3 PERSONELLE BESETZUNG UND ORGANISATIONSSTRUKTUR

Unser engagiertes Team besteht aus 23 pädagogischen Mitarbeiter\*Innen, zusätzlich ist eine Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes vorhanden. Die Personal- und Stellenbesetzung geschieht im Rahmen der im *KitaG* verankerten Vorgaben und wird in der Personal- und Platzzahlmeldung im *Kita Web* gepflegt. Das nachfolgende Organigramm dient zur Veranschaulichung.

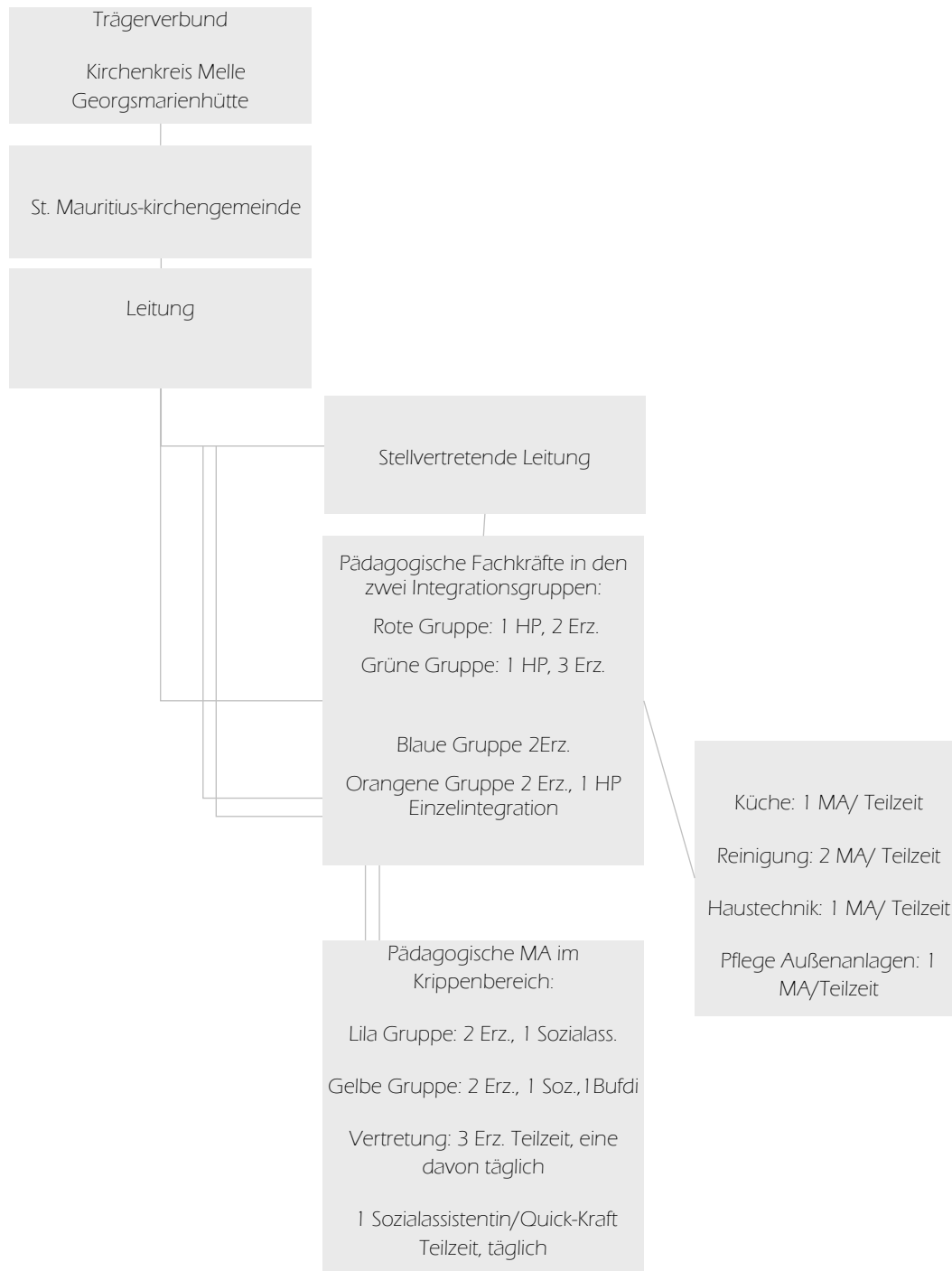


Abbildung 1: Organigramm

### 4.4 UNSER HAUS UND DAS AUßENGELÄNDE

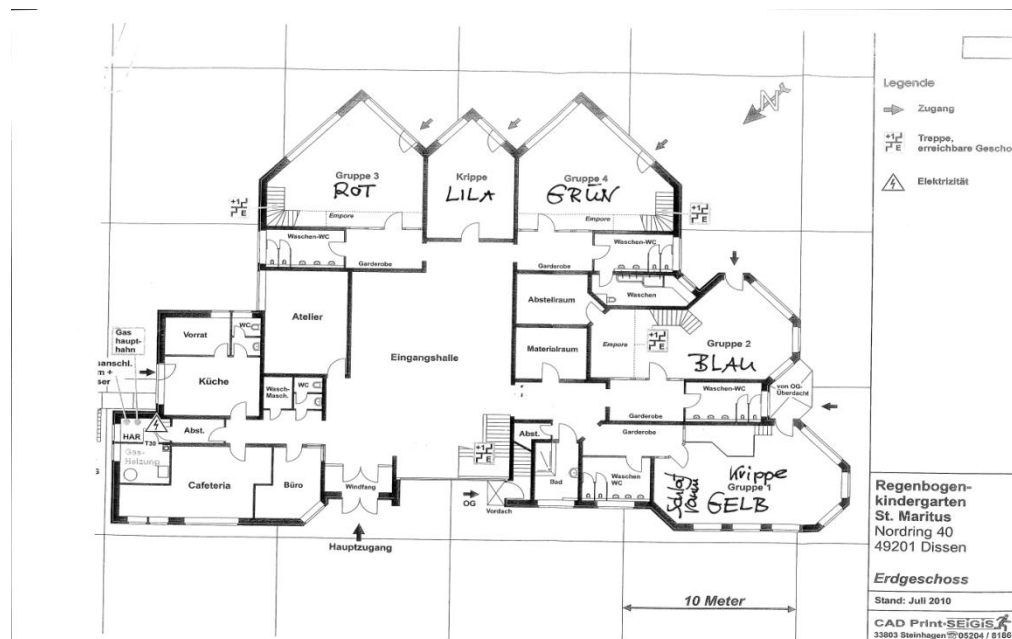


Abbildung 2: Unser Haus – Das Untergeschoss

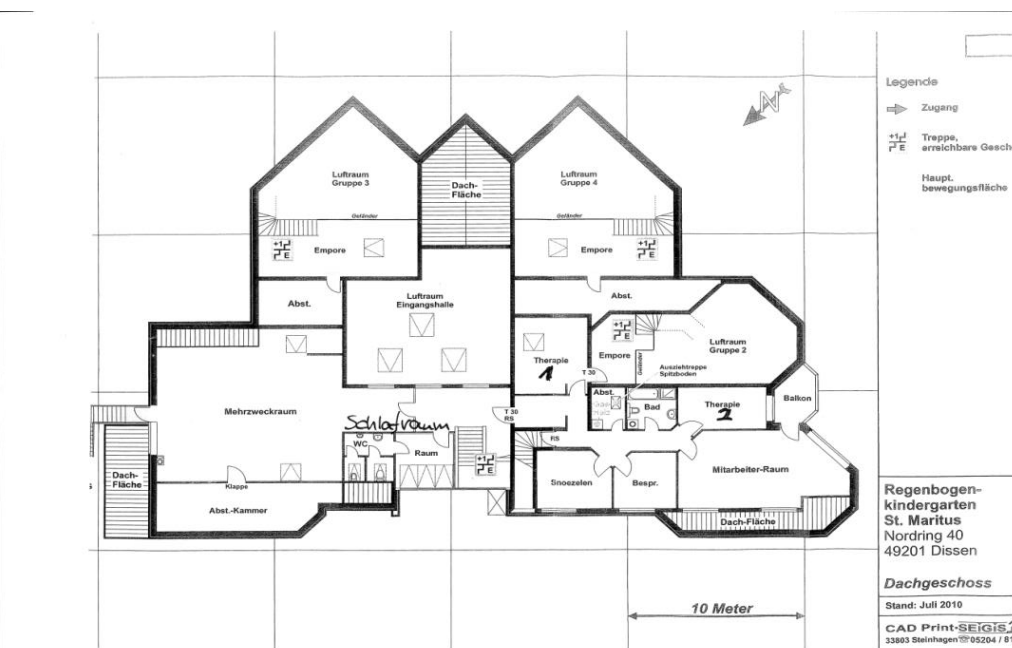


Abbildung 3: Unser Haus – Das Obergeschoss

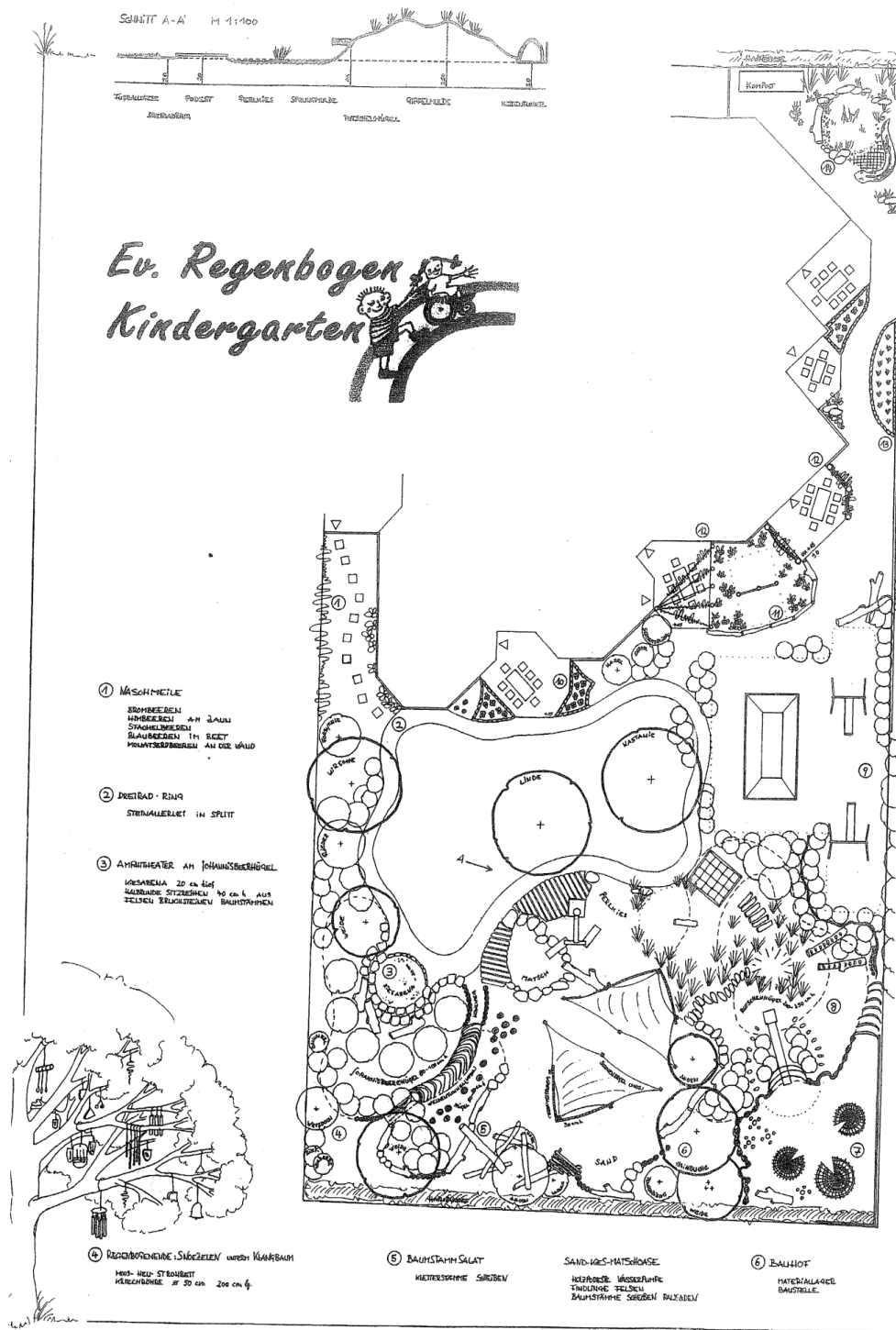


Abbildung 4: Unser Außengelände

### 4.5 GEBÜHRENORDNUNG

Die am 01. Januar 2015 geänderte Kindergartenbeitragsatzung der Stadt Dissen finden Sie unter: [www.dissen.de](http://www.dissen.de) (Bürgernah – Rathaus – Ortsrecht – Kindertagesstätten G1)

Einen Gebührenrechner finden Sie auf: [www.dissen.de](http://www.dissen.de) (Lebenswert – Bildung – Kindertagesstätten).

Die Gebühren sind in allen vier Kindertagesstätten angepasst.

#### 4.6 AUFNAHMEKRITERIEN

Im Folgenden werden die Aufnahmekriterien für Kindergarten- und Krippenplätze in Form eines Katalogs dargestellt.

##### 4.6.1 KINDERGARTEN-PLÄTZE

- Alleinerziehend oder andere soziale Härtefälle (z. B. Krankheiten)
- Kinder aus unseren Krippengruppen
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Alter des Kindes
- Ein Geschwisterkind ist bereits in der Einrichtung
- Kinder aus den *bunten Klecksen*
- Geschwisterkinder ehemaliger Kindergartenkinder
- Anmeldedatum

Im Einzelfall bleibt die Entscheidung dem Kindergarten-Ausschuss vorbehalten.

##### 4.6.2 KRIPPEN-PLÄTZE

- Alleinerziehend oder andere soziale Härtefälle (z. B. Krankheiten)
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Ein Geschwisterkind ist bereits in der Einrichtung
- Alter des Kindes
- Kinder aus den *bunten Klecksen*
- Geschwisterkinder ehemaliger Kindergartenkinder
- Anmeldedatum

Im Einzelfall bleibt die Entscheidung dem Kindergarten-Ausschuss vorbehalten

#### 4.7 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit unserer ev. Kindertageseinrichtung sind neben den allgemeinen überordneten gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb einer öffentlichen Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft insbesondere:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) mit den Durchführungsverordnungen (DVO)
- das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG), insbesondere § 22
- das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention)

- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention - BRK) (in der jeweils gültigen Fassung)

Die Landesschulbehörde ist Bewilligungs- und Aufsichtsbehörde

Weitere Grundlagen sind:

- ›Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten‹ (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/ 2010, II. Verfügung Nr. 36 als Grundlage für die ev. Kindertageseinrichtungen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers).
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrags, erweitert um Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.
- Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und des Diakonischen Instituts für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. als Grundlage für die Qualitätsentwicklung und das Qualitätsmanagement.
- Handbuch Qualitätsmanagement in Ev. Kindertageseinrichtungen *QMSK*
- Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e.V. (Ebhardtstraße 3A 30159 Hannover Tel.: 0511 / 3604-265 [www.diakonie-hannovers.de](http://www.diakonie-hannovers.de)).

## 5 LEITBILD

Die Arbeit des *Regenbogenkindergartens* ist im Auftrag der Ev. Kirche begründet. Sie ergänzt die Erziehungsberechtigten in ihrer Verantwortung. Unsere Einrichtung in Trägerschaft des Ev. Kirchenkreises Melle Georgsmarienhütte, erfüllt einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Unser Kindergarten ist Teil der Gemeinde, die ihn begleitet und unterstützt. Daraus entsteht eine Fürsorgepflicht für die Familien, Kinder und die Mitarbeiter\*innen. Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindeebene, unterstützt die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung uneigennützig die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern. Dafür bieten wir Räume, in denen Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist. Unser Kindergarten ist grundsätzlich offen für alle Kinder. Wir nehmen Kinder im Alter von 0-6 Jahren unabhängig von Konfession, Nationalität, Förderbedarf und Familiensituation herzlich bei uns auf und zeigen Sensibilität für interkulturelles Leben.

Das biblisch-christliche Menschenbild verpflichtet in besonderer Weise Kinder in ihrer Individualität und Einmaligkeit zu schätzen. Kinder in christlicher Verantwortung zu bilden und erziehen, heißt, sie so anzunehmen wie sie sind. Getragen von Gottes Liebe (1. Johannes 4,16) begegnen wir ihnen in Liebe, damit auch sie anderen in Liebe begegnen können.

Die Kinder als eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten, mit ihren jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen, stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Das pädagogische Handeln unterstützt die Entwicklung des Kindes. Es zielt auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes, in der es sowohl seine individuellen Fähigkeiten entfaltet, als auch im Umgang mit den anderen sozialen Kompetenzen erwirbt. Im täglichen Miteinander werden Nächstenliebe und Toleranz sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert. In lebendiger Gemeinschaft machen wir die Kinder mit den ermutigenden Aussagen des christlichen Glaubens vertraut. Dabei verfolgen wir einen Ansatz der pädagogischen Vielfalt und Beteiligung, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist.

Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet mit den Eltern zum Wohl des Kindes partnerschaftlich zusammen und bietet Möglichkeiten zur Mitwirkung und Unterstützung. Sie orientiert sich an den Lebensverhältnissen der Kinder und Familien und reagiert angemessen auf den gesellschaftlichen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen an Familien.

Im Interesse des Kindes und seiner Entwicklung nutzen wir die Kooperation mit unterschiedlichen Berufsgruppen und Institutionen. Mit diesen Partnern stehen wir im ständigen Dialog und machen unsere Arbeit transparent.

## 5.1 Unser Menschenbild – das Fundament

Jedes Leben wird von Gott geschenkt. Darin gründen Würde und Wert des Menschen, es gilt die Zusage der Liebe Gottes. Jeder Mensch ist einzigartig und von Gott geliebt. Wir achten Kinder in ihrer Persönlichkeit, begegnen ihnen mit Respekt und beteiligen sie an den für sie wichtigen Entscheidungen.

Nach evangelischem Verständnis ist Bildung eine umfassendes geschehender Persönlichkeitsentwicklung. In der Geschichte der evangelischen Kirche war es schon immer wichtig, dass Bildung allen Menschen nachindividuellen Möglichkeiten zugänglichgemacht wird. Unser evangelischer Glaube trägt Kinder wie Erwachsene und bietet Orientierung für das Leben. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern verlässlich und schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder Geborgenheit erfahren, die Liebe Gottes spüren und vertrauensvolle Gemeinschaft erleben. Mit diesem, durch Gott gegebenen Urvertrauen, ist es Menschen in der Regel möglich Bindungen einzugehen, gegenseitige Stärken und Schwächen zu akzeptieren und so nach Wegen zu Frieden und Gerechtigkeit zu suchen. Im täglichen Miteinander nehmen wir uns Zeit für die Fragen der Kinder nach Gott und der Welt, und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten. Mit den Kindern entdecken wir die kleinen und großen Wunder der Schöpfung Gottes und gehen achtsam und verantwortlich damit um.

Die Freiheit des Einzelnen ist uns wichtig. Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen und erfahren, dass ihre Wahl akzeptiert wird. Sie werden gestärkt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Durch Verständnis füreinander, Verzeihen, Teilen, Toleranz und Solidarität mit den Schwächeren leben wir Nächstenliebe. In unseren Kindertagesstätten gibt es Familien unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und freuen uns auf den Dialog mit ihnen.

Mit all dem tragen wir zu einem friedlichen und vertrauensvollen Miteinander bei.

## 5.2 DAS BILD VOM KIND

»Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.«

(Jean Piaget)

Die grundlegende Entwicklungsaufgabe des Kindes in seinen ersten sechs Lebensjahren liegt darin, seine Persönlichkeit aufzubauen. Auch wenn dieser Prozess für Erwachsene eine Herausforderung darstellt, ist die (damit verbundene) egozentrische Haltung des Kindes aus seiner Sicht – in dieser Phase seines Lebens – durchaus nachvollziehbar. Kinder unter 3 Jahren sind häufig mit sich selbst beschäftigt und damit, das eigene Selbst aufzubauen. Mit zunehmendem Alter will sich das Kind integrieren, es versucht Teil einer Gruppe zu werden.

Maria Montessori bezeichnete das Kind in diesem Alter daher als *sozialen Embryo*: In der geschützten, vorbereiteten Umgebung des Kindergartens kann es sich langsam aber sicher auf seinen Eintritt in die Gesellschaft vorbereiten.



Nahm das Kind von Geburt an alle Eindrücke ganz unbewusst, undifferenziert und ganzheitlich auf, so beginnt es im Krippenalter diese Eindrücke zu ordnen und sein Wissen über die Welt zu klären. Hierbei muss es selbst aktiv sein; die Dinge *be-greifen*. Das Kind, wird nach Montessori im Alter von drei bis sechs Jahren vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter. Die Pädagogin stellt fest: »Mit drei Jahren ist es, als ob das Leben von neuem beginne, denn zu diesem Zeitpunkt offenbart sich voll und klar das Bewusstsein (Maria Montessori).«

Sodann beobachtete Montessori, dass die Entwicklung des Kindes durch besondere *sensible Phasen* gesteuert wird. Die moderne Gehirnforschung spricht nunmehr von *kritischen Zeitfenstern*, in welchen das Kind sich einzelnen Entwicklungsaufgaben mit enormer Ausdauer und Konzentration zuwendet. In dieser Zeit lernt es mit Leichtigkeit und enormer Gründlichkeit. Ist diese Phase jedoch vorüber, so ist sie für immer vorbei. Vergleichbare Aufgaben müssen dann mit großer Anstrengung gelernt werden.

Für das Kind im Kinderhaus ist die *Ordnung* in seiner Umgebung von besonderer Bedeutung. Das Kind ist nicht nur in der Lage, diese Ordnung zu einem Teil seiner Persönlichkeit zu machen, sondern es ist auf sie angewiesen: um sich zu orientieren und eine innere, mentale Ordnung aufzubauen. Aus diesem Grund üben auch die Aktivitäten mit Sinnesmaterialien eine besondere Anziehungskraft auf das Kind aus. Sie helfen ihm, die Informationen, die es über seine Sinne aufnimmt, zu ordnen und immer genauer zu unterscheiden. Bei allen Aktivitäten ist *Bewegung* im Spiel. Hat das Kind in den ersten drei Lebensjahren gelernt zu krabbeln, laufen, klettern oder hüpfen, so ist es nun daran interessiert, die Bewegungen seiner Hand immer präziser auszuführen und zu steuern. Unermüdlich und unaufgefordert wiederholt es dieselben Übungen, bis dieses Entwicklungsbedürfnis befriedigt ist!

Mit etwa vier Jahren zeigt das Kind großes Interesse an den Schriftzeichen in seiner Umgebung. Die von Maria Montessori entwickelten Sandpapierbuchstaben und -ziffern sind die ideale Antwort auf diese Sensibilität: Durch Bewegung und über seine Sinne nimmt das Kind die Form dieser Zeichen auf. Viele Kinder lernen auf diese Weise spontan zu schreiben und zu lesen. Weiterhin verfügt das Kind über eine besondere Fähigkeit – und zwar die *Sprachen* in seiner Umgebung aufzunehmen. Sprache wird ganzheitlich aufgesaugt, wie ein Schwamm.

Die Umgebung in unserem Kindergarten ist abgestimmt auf diese sensiblen Phasen der Kinder und die Entwicklungsbedürfnisse, die daraus entspringen.

»Das Spiel ist die Arbeit des Kindes am Aufbau seiner eigenen Persönlichkeit(Maria Montessori)«.Das Spiel nimmt für Kinder einen erheblichen und wichtigen Teil ihres Lebens ein. Es finden Lernvorgänge statt, die für die soziale, kognitive und psychomotorische Entwicklung von großer Bedeutung sind. Das Spiel geht von einer Idee aus und orientiert sich an ihren Vorlieben, Interessen, Fähigkeiten und Neigungen. Die Kinder nutzen das Spiel mit seiner charakteristischen Anspannung und Entspannung. Dieses Medium hat damit einerseits eine anregende und herausfordernde Wirkung.

In der Reggio-Pädagogik wird das Kind als Konstrukteur\_in seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens betrachtet (Sabine Lingenauber). Es weiß daher am besten, was es braucht und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen.

### 5.3 PÄDAGOGISCHE AUSRICHTUNG – SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

In diesem Kapitel werden Haltung und Werte unserer Arbeit verdeutlicht. Die folgenden Inhalte beleben das im Menschenbild Ausgedrückte und machen unsere Einrichtung besonders. Denn: dieser Geist ist spür- und erlebbar.

#### 5.3.1 CHRISTLICHE ERZIEHUNG

*Selig sind die Frieden stiften,  
denn sie werden Kinder Gottes sein (Mt. 5,9)*

In unseren Leitbildausführungen bringen wir unsere christliche Haltung deutlich zum Ausdruck. In unserem täglichen Handeln und Leben im Kindergarten zeigen sich feste Bestandteile und Rituale.

Durch Impulse des Kindergarten-Teams, des Pastors-Pastorin und durch Erfahrungen und Fragen der Kinder ermutigen wir als evangelischer Kindergarten zum Glauben an Gott und Jesus Christus.

Die Kinder erfahren, dass Gott sie mit allen Stärken und Schwächen annimmt und liebt und alle Menschen einlädt, ihm zu vertrauen.

Auf dieser Basis führen wir Kinder an eine positive Lebenshaltung und Lebenszuversicht heran.

- Tägliche Tischgebete
- Lieder und Gebete im Hallenwochenabschlusskreis
- Vorbereiten und Durchführen von Familiengottesdiensten
- Kooperation mit dem Seniorenzentrum Bethel in Dissen in evangelischer Trägerschaft
- Bewahrung der Schöpfung Gottes durch ressourcenorientiertes Verhalten
- Christliche Symbole, großes Holzkreuz in der Halle, kleine Kreuze in allen Gruppen
- Wertschätzender Umgang miteinander
- Respektieren der Weltreligionen
- Friedenserziehung

#### 5.3.2 GANZHEITLICHKEIT UND WAHRNEHMUNG

Im gemeinsamen Leben und Lernen mit behinderten und nicht behinderten Kindern wird der Mensch als Ganzes gesehen. Das bedeutet für uns, das Kind mit all seinen

Stärken, Schwächen, Gefühlen und Lebenserfahrungen zu fördern: Alle vorhandenen Sinne werden angesprochen – Körper und Geist vereint.

*Herz, Kopf und Hand arbeiten immer im Dialog.* Denn: »Das Kind kommt nicht mit dem Kopf allein in die Kita«(Renate Zimmer).

Die Sinnesorgane eines jeden Menschen sind der Grundstein für eine intakte Wahrnehmung. Sodann müssen die Sinne mit zahlreichen Reizen versorgt werden. Nur so ist es möglich, die Welt aufzunehmen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Werden die Sinne nicht genügend aktiviert und genutzt, so können sie nicht funktionieren und verkümmern im Fortgang. Der Wahrnehmungsprozess wird als ein Vorgang beschrieben, bei dem viele Sinne zusammenwirken und eine Gesamtsinnesempfindung zur Folge haben. Es vollzieht sich eine komplexe Informationsaufnahme. Sie umfasst Umwelt und Körperreize (äußere und innere Wahrnehmung) und schließlich die Weiterleitung, Koordination und Verarbeitung dieser Reize im Gehirn.

Zu den Wahrnehmungsbereichen gehören:

- visuelle Wahrnehmung, *Sehsinn*
- auditive Wahrnehmung, *Hörsinn*
- olfaktorische Wahrnehmung, *Geruchssinn*
- gustatorische Wahrnehmung, *Geschmackssinn*
- propriozeptives Wahrnehmung, *Tiefensensibilität*
- vestibuläre Wahrnehmung, *Gleichgewichtssinn*
- taktile Wahrnehmung, *Berührungsempfinden*

Die Entwicklung und Ausdifferenzierung der skizzierten sieben Sinnesbereiche werden durch den nachfolgenden *Wahrnehmungsentwicklungsbaum* treffend ins Bild gesetzt. Die Grafik verdeutlicht darüber hinaus die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes, welche in der Krone des Baumes gut sichtbar wird.

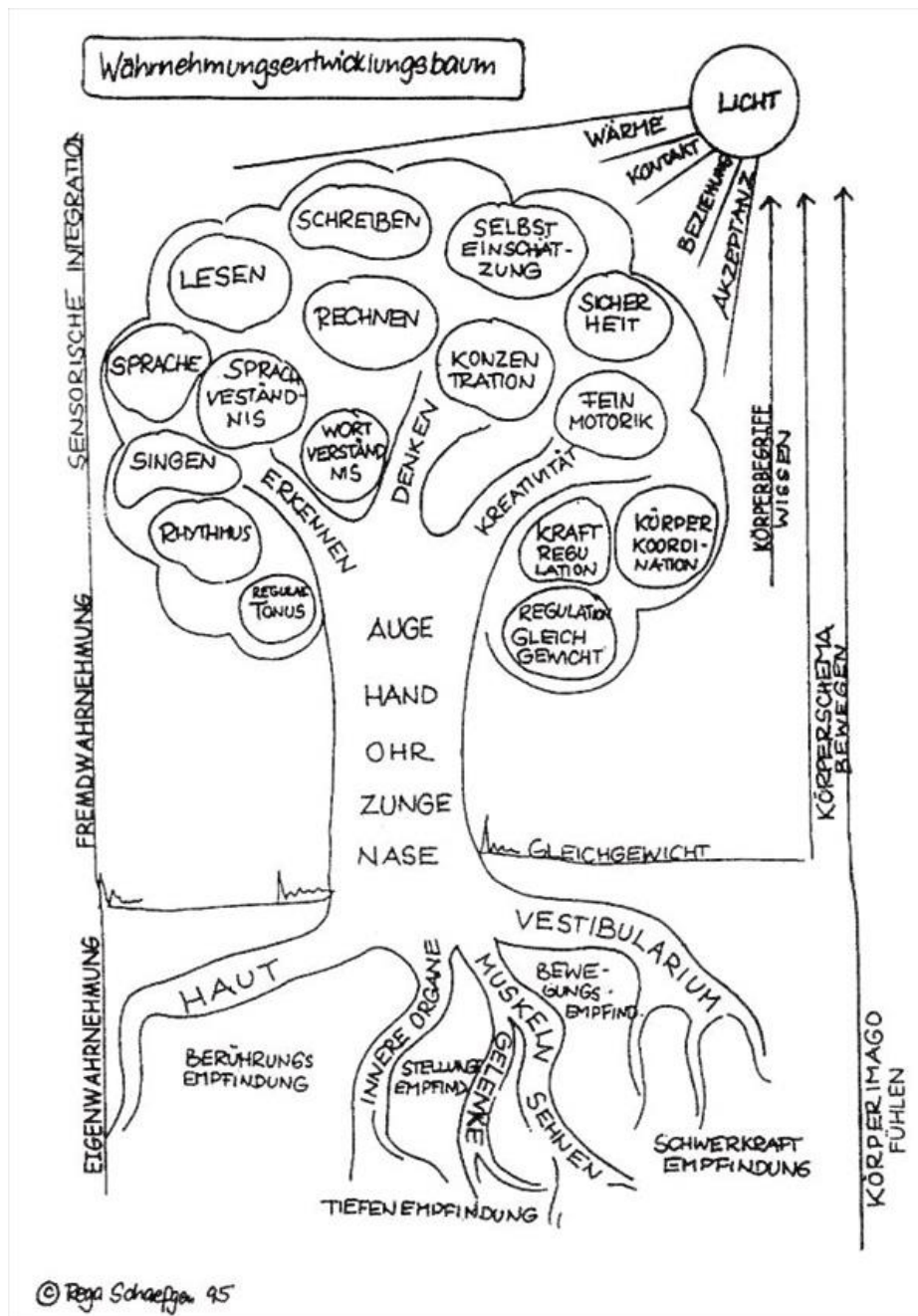


Abbildung 5: Wahrnehmungsentwicklungsbaum (Quelle: Schaeffgen 1995)

Schließlich orientieren wir uns an einem mehrdimensionalen Zugang zur Wahrnehmung. Das heißt: »Wir nehmen unsere Umwelt nicht mit einzelnen Sinnesorganen wahr, sondern mit unserer ganzen Person, zu der auch Gefühle, Erwartungen, Erfahrungen und Erinnertes gehören« (Renate Zimmer).

Auch deshalb gestalten wir unseren Alltag prozessorientiert, die Kinder werden zu einer ganzheitlichen Sinneswahrnehmung angeregt. Es gibt Materialien und Elemente verschiedenster Art, die zu unterschiedlichen Spiel- und Lernsituationen anregen und Neugier wecken. Darüber hinaus bietet unsere gesamte Einrichtung Räume und Angebote, die Kinder zu ganzheitlichen Sinneserfahrungen inspiriert, insbesondere unser naturnahes Außengelände, welches ein sensorisches Integrationserlebnis ist.

### 5.3.3 INTEGRATION/INKLUSION

Siehe hierzu Kapitel 5.15.

### 5.3.4 PARTIZIPATION

Siehe hierzu Kapitel 5.13

### 5.3.5 SPRACHE UND BEWEGUNG

Bewegung hat für einen ganzheitlichen und integrierten Entwicklungsprozess eines Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentfaltung eine ganz fundamentale Bedeutung. In, mit und durch Bewegung entwickeln, erhalten und sammeln Kinder bedeutsame Lebenskompetenzen und -Erfahrungen. (Klaus Balster).

Es gibt keine isolierten Funktionen und Kompetenzen. Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Sprechen und Sich-bewegen sind keine isolierten Fähigkeiten, die man getrennt fördern kann, sie sind aufeinander an gewiesen. Sprache und Bewegung gehören zu den elementaren Kommunikationsformen des Kindes, beides sind Instrumente zur Aneignung der Welt und sollten in ihrer wechselseitigen Bedingtheit betrachtet werden. (Renate Zimmer)

**Einmal mehr wird der Gesamtzusammenhang deutlich! Für uns ist es der Auftrag unsere Angebote auf dieser Basis auszurichten. So werden Bewegungsangebote oftmals gepaart mit Kommunikation; Sprachförderung wird durch Bewegung und Gebärden unterstützt.**

### 5.3.6 DEUTSCHE GEBÄRDENSPRACHE DGS

Bestimmte Ausdrücke (Substantive) begleiten wir sprachunterstützend im Alltag mit den Gebärden der deutschen Gebärdensprache. In jeder Kindergarten- und Krippengruppe befindet sich das Programm der DGS auf dem PC zur praktischen Begleitung.

Sprachförderangebote des Landes und des Bundes finden selbstverständlich in unserem Haus statt, alltagsintegriert, aber auch in Gruppenförderung.

### 5.3.7 PROJEKTE<sup>1</sup>

Wir orientieren uns einerseits an Vorstellungen des *Situationsansatzes* und andererseits am *Situationsorientierten Ansatzes*. Für die Umsetzung wählen wir oftmals das Projekt. Während große Projekte den gesamten Kindergarten umfassen können, finden kleine

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu außerdem Kapitel 5.5.1.

Projekte in der Regel in einer Einzel- oder Kleingruppe statt. Im Hinblick auf die inhaltliche Ausrichtung der Projekte orientieren wir uns an die Lebensbedingungen der Kinder, ihren Bedürfnisse, Interessen, Fragen und Problemen. Zugleich geben wir dem entdeckenden und forschenden Lernen der Kinder Raum: Durch eine eigene Themenauswahl unterstützen wir die Neugier und das Wissensbedürfnis der Kinder.

In unserem Vorgehen profitieren wir in besonderer Weise von den Anregungen der *Reggio-Pädagogik*. Denn sie schärft den Blick für die wertvolle Einzigartigkeit von Kindern: »Kinder sind- ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler- eigene Forscher und Gestalter, sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet« (LORIS MALAGUZZI).

### 5.3.8 SELBSTBILDUNG

Noch immer stellt die Aufforderung »Hilf mir es selbst zu tun«, die Maria Montessori schon vor Jahrhunderten an Pädagog\_innen adressiert hat, eine große und sogleich tägliche Herausforderung für uns dar. Durch eine spezielle Umgebung, Fotos, Piktogramme, Zahlen und Wörter können Kinder sich selbstständig orientieren. Wir fordern sie mit unserer Raumpädagogik bzw. dem »Raum als drittem Erzieher« (Emilia Reggio) gezielt heraus; inspirieren sie zum Fragen und Handeln. Wir trauen ihnen viel zu und unterstützen jedes Kind in seiner eigenen Selbstständigkeit, das wiederum macht sie sicher und selbstbewusst.

### 5.3.9 KIFAZ– KINDER- UND FAMILIENZENTRUM IN DISSEN

Seit einigen Jahren kooperieren alle vier Dissener Kindertagesstätten in einem Verbund, dem *KiFaZ*. Ziel ist es, zentrale Angebote gemeinsam am Bedarf der Dissener Familien zu entwickeln, zu bündeln und anzubieten. Die Räumlichkeiten aller Kooperationspartner fließen zusammen: das Bild eines *KiFaZ* entsteht in allen Kitas. Regelmäßige Treffen sichern die Zusammenarbeit, eine gezielte Netzwerkarbeit implementiert die Arbeit in alle relevanten Arbeitsfelder unserer Kleinstadt. Die nachfolgende Abbildung kann das Beschriebene veranschaulichen.

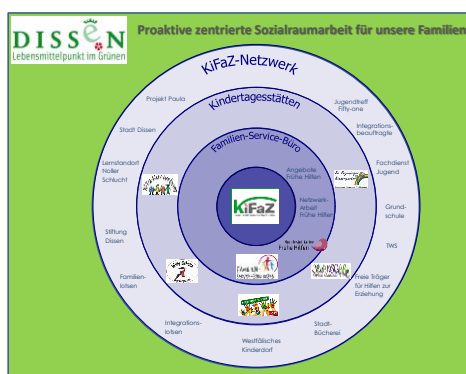


Abbildung 6: KiFaZ-Netzwerk (Quelle: <http://www.kifaz-dissen.de/>)

### 5.3.10 EXTERNE EXPERTEN

Regelmäßig unterstützen uns Menschen mit besonderem Engagement ehrenamtlich in unserer Arbeit. So kommen wöchentlich eine Schachexpertin, eine Vorlesedame und eine Englischlehrerin zu uns in die Einrichtung. Spielerisch bringen sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten ein.

## 5.4 BILDUNGSBEREICHE<sup>2</sup>

### 5.4.1 EMOTIONALE ENTWICKLUNG UND SOZIALES LERNEN

Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Erwachsenen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und sich auszudrücken. Wir ermuntern die Kinder Gefühle zu zeigen und sich so untereinander ernst zu nehmen.

Bei uns werden Kinder befähigt:

- Freundschaften zu schließen und diese zu pflegen
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu üben
- ihre Meinung zu äußern und zu lernen, einen Streit zu lösen
- verantwortlich zu handeln
- Angebote für Jungen und Mädchen frei zu wählen

Das soziale Miteinander und das Zusammenleben in der Gemeinschaft kann auf diese Weise selbstbewusst und zugleich einfühlsam gestaltet werden. Dazu trägt unsere wertschätzende und verlässliche Atmosphäre bei.

### 5.4.2 ENTWICKLUNG KOGNITIVER FÄHIGKEITEN UND DER FREUDE AM LERNEN

Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten ihr Umfeld mit allen Sinnen wahrzunehmen. So erschließen sie sich ihre Welt im Alltag und das Lernen wird gefördert.

Bei uns wird Kindern ermöglicht:

- mit allen Sinnen die Welt zu entdecken
- mit Spaß und Freude zu lernen
- neugierig und forschend eigene Lösungen zu finden
- Ursache und Wirkung zu erforschen
- ihre Interessen konzentriert und ausdauernd zu verfolgen

Durch Ermutigung und einen wertschätzenden Umgang mit Misserfolgen können Kinder aus Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen. Konkrete Angebote und Situationen ermöglichen den Kindern das Finden von Lösungsstrategien, eigenen Lernwegen und Handlungsmöglichkeiten.

---

<sup>2</sup> Die Darstellung der Bildungsbereiche erfolgt in Anlehnung an den niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

### 5.4.3 KÖRPER – BEWEGUNG – GESUNDHEIT

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden und unterstützen die Entwicklung des Kindes.

Bei uns wird Kindern ermöglicht:

- sich drinnen und draußen zu bewegen
- durch eine vorbereitete Umgebung sensorische Integration zu erleben
- Ruhephasen wahrzunehmen
- ihre Kräfte zu erproben und ihre Grenzen kennenzulernen
- ihre körperliche Identität wahrzunehmen und Unterschiede zu erkennen
- ganzheitliche Körpererfahrungen zu machen
- eine ausgewogene Ernährung kennen zu lernen
- den Speiseplan mit zu gestalten

Bewegung ist das Tor zum Lernen und bietet Anreize für die körperliche und geistige Entwicklung. »Das Kind kommt nicht mit dem Kopf allein in die Kita« (*Renate Zimmer*).

### 5.4.4 SPRACHE UND SPRECHEN

Kinder nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, sich mitzuteilen und sich mit anderen zu verständigen. Hier spielt der Spracherwerb eine große Rolle. Die Familiensprache wird dabei wertgeschätzt und als Teil der eigenen Persönlichkeit gesehen.

Bei uns werden Kinder motiviert:

- sich mit Freude mitzuteilen
- an Gesprächsrunden teilzunehmen
- Lieder zu singen, Reime zu erfinden und Singspiele zu spielen
- neue Wörter im Alltag kennen zu lernen
- sich mit geschriebenen Worten, Zahlen und Zeichen auseinander zu setzen
- die deutsche Sprache zu erlernen
- Sprachen und Bewegung zusammen zu erleben und erlernen

Im ständigen Miteinander und im Kontakt mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben, lernen Kinder sich mitzuteilen.

»Es gibt keine isolierten Funktionen und Kompetenzen. Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Sprechen und Sich-bewegen sind keine isolierten Fähigkeiten, die man getrennt fördern kann, sie sind aufeinander angewiesen. Sprache und Bewegung gehören zu den elementaren Kommunikationsformen des Kindes, beides sind Instrumente zur Aneignung der Welt und sollten in ihrer wechselseitigen Bedingtheit betrachtet werden.« (*Renate Zimmer*)



#### 5.4.5 LEBENSPrAKTISCHE FÄHIGKEITEN

Im täglichen Tun bieten wir den Kindern eine Fülle von Lernmöglichkeiten an. Dabei haben sie ausreichend Zeit lebenspraktische Fähigkeiten zu erwerben.

Bei uns werden Kinder unterstützt:

- sich selbstständig an- und auszuziehen
- Werkzeuge und Geräte zu gebrauchen und Haushaltsgegenstände zu nutzen
- eigenständig zu essen und zu trinken
- in der Küche zu helfen
- durch eine beschriftete und bebilderte Kita (vorbereitete Umgebung; der Raum als 3. Erzieher) selbstständig Aufgaben zu erledigen
- unser An- und Abmeldesystem zu verstehen, einzuhalten und mit weiter zu entwickeln

Die Erfahrung, den Alltag aus eigenem Antrieb gestalten zu können, hebt das Selbstwertgefühl der Kinder. Sie unterstützt ihre Motivation, sich weitere lebenspraktische Fähigkeiten anzueignen.

#### 5.4.6 MATHEMATISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS

Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern Freude. Ihre Beobachtungen und Erfahrungen mit Raum und Zeit fordern Kinder zu Erkundungen heraus.

Bei uns werden Kinder ermuntert:

- mit Formen, Längen, Größen, Gewichten und Statik zu experimentieren
- zu beobachten, zu untersuchen und zu fragen
- Mengen zu erfassen, Gegenstände zu ordnen und zu zählen, Materialien zu wiegen und sich mit zeitlichen Abläufen zu befassen
- auf unseren Mathetreppen das Zählen, Subtrahieren und Addieren nebenbei zu erlernen
- Vorläuferkenntnisse zu erwerben

Es ist nicht notwendig für alles Erklärungen zu haben. Die Kinder werden zum eigenen Denken und Erkunden herausgefordert.

#### 5.4.7 ÄSTHETISCHE BILDUNG

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Vom ersten Lebenstag an nehmen Kinder durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen Kontakt mit ihrer Umwelt auf.

Bei uns erhalten Kinder die Möglichkeit:

- sich künstlerisch durch malen, kneten, töpfeln, schneiden, kleben zu betätigen

- ihre Gefühle und Empfindungen in Form von Tanz, Theater, Pantomime und Musik auszudrücken
- Musik in Gemeinschaft zu erleben
- Werken von bedeutenden Künstlern aus aller Welt zu begegnen
- durch unser Gebäude mit natürlichen Materialien, viel Holz, und einer wohltuenden Einrichtung ohne Reizüberflutung Räume ästhetisch zu erfahren

Die künstlerischen Ausdrucksformen helfen den Kindern beim Erkunden, Strukturieren und Abbilden ihrer Welt. Sie ermöglichen den Ausdruck eigener Gefühle und die Weitergabe von Erfahrungen an andere.

#### 5.4.8 NATUR UND LEBENSWELT

Kinder erleben die Natur und erkunden ihr direktes Umfeld. So wird der Forschergeist geweckt und lebenspraktischen Fähigkeiten erworben.

Vor dem Hintergrund der Schöpfung Gottes ist es uns, als christliche Einrichtung, ein besonderes Anliegen diese Einzigartigkeit zu schützen und zu bewahren. Durch massive Einschnitte in die Natur sind im Laufe der Zeit viele Ressourcen verlorengegangen. Hier sehen wir eine Chance die Kinder von Beginn an für diese Thematik zu sensibilisieren.

Bei uns haben Kinder die Möglichkeit:

- Vielfältige Erfahrungen in unserem naturnahen Außengelände zu machen
- Während der zweimal jährlichen Waldwochen die Natur ganzheitlich zu erleben
- auf Ausflügen und Spaziergängen die Zusammenhänge in der Natur zu erfahren
- Müll zu vermeiden, zu trennen und wieder zu verwerten – z.B. in der spielzeugfreien Zeit
- zu säen, zu pflanzen und zu ernten
- durch Beobachtungen den Kreislauf der Natur kennen zu lernen
- Erfahrung mit den Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft zu machen
- sich die nähere Umgebung z.B. durch Besichtigungen und Einkäufe zu erschließen

*Umweltbildung gründet in der Liebe zur Natur!*

#### 5.4.9 ETHISCHE UND RELIGIÖSE FRAGEN, GRUNDERFAHRUNGEN MENSCHLICHER EXISTENZ

Kinder stellen Sinnfragen an ihr Leben und sind auf der Suche nach Orientierung: ›Warum bin ich hier?‹ ›Woher komme ich?‹ ›Wohin gehe ich?‹ Kinder brauchen dazu Angebote, Anregungen und die Ermutigung nachzudenken, um schließlich eigene Antworten zu finden.

Bei uns erleben Kinder:

- dass sie mit ihren Fragen ernst genommen und geachtet werden

- Menschen, die aufgrund ihrer christlichen Haltung als Gesprächspartner für sie da sind
- das Feiern der Feste im Kirchenjahr
- die Gestaltung von biblischen Geschichten und Andachten
- Gebete und Lieder im Alltag
- kulturelle und religiöse Traditionen in ihrer Vielfalt

In der Kindertagesstätte machen die Kinder positive Grunderfahrungen: Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein sind die Wichtigsten. Sie unterstützen Kinder darin Stärke, Sicherheit und Lebensfreude zu entwickeln.

## 5.5 BILDUNGSANGEBOTE – BEISPIELE AUS UNSERER EINRICHTUNG - PROJEKTE

Um unsere pädagogischen Ziele zu realisieren und die Ideen unserer Arbeit lebendig werden zu lassen, haben wir aus der Praxis heraus einen eigenen didaktisch-methodischen Ansatz entwickelt.

Wie in Kapitel 5.3.6 bereits dargelegt, orientiert sich unser Vorgehen u.a. an den Leitideen des *Situationsansatzes* und des *Situationsorientierten Ansatzes*. In regelmäßiger Projektarbeit kommt diese Rahmung deutlich zum Ausdruck. Die Mitarbeitenden sind dabei maßgebende Impulsgeber\*innen. So leben wir selbstverständlich das Kirchenjahr mit den Kindern, erleben aber auch bewusst die Jahreszeiten. Weitere Themen, die uns am Herzen liegen und, die wir in unser pädagogisches Handeln einflechten sind z.B.

- **Regelmäßige Waldwochen:**  
Die Eltern bringen die Kinder direkt zum Wald und holen sie auch dort ab. Die Kinder erleben also *Wald pur*
- **Spielzeugfreie Zeit**  
Jedes Kindergartenkind soll diese Zeit einmal erleben und über mehrere Monate auf herkömmliches Spielzeug verzichten
- **Farben und Kunst mit allen Sinnen erleben**  
Man kann Farben auch riechen und schmecken
- ›Mach doch mit , halt dich fit‹  
Hier fokussieren wir eine gesunde Ernährung und Bewegung
- ...und vieles mehr

Bei der Themenauswahl kommen die Lebensbedingungen der Kinder in den Blick. Ihre Bedürfnisse, Interessen, Fragen und Probleme werden aufgegriffen, entdeckendes und forschendes Lernen wird den Kindern ermöglicht.

Weitere feste Projekte sind:

### 5.5.1 SCHULPROJEKT

Immer mittwochs treffen sich alle Kinder des sogenannten Brückenjahres, des letzten Jahres vor der Schule zum Schulprojekt. Diese Kinder erfahren sich als Gruppe, die

gemeinsam einen neuen Start vor sich hat. Behutsam werden sie auf diesen Übergang vorbereitet. Neugier und Freude soll entstehen, Sicherheit löst Ängste. Im Rahmen des Schulprojekts erleben die Kinder viele kleine Projekte:

- Viele Begegnungen und Besuche von, zur und mit der Grundschule
- Gewalt Prävention
- Verkehrserziehung
- Weltall –
- Aussaataktion – *Kreislauf der Natur*
- Gesundheit – *Ersthelfer\*innen*
- Englischprojekt
- Schachprojekt
- Rückenschule
- Hausaufgaben – *Mappenführung*
- Regeln wie ›sich melden‹, ›einander aussprechen lassen‹ oder ›Abläufe einhalten‹...
- Spaß haben, z.B. beim Stadtfestauftritt oder der Abschlussparty

#### 5.5.2 STADTBÜCHEREI

Einmal im Monat geht jede Gruppe zu Fuß in die Stadtbücherei am Kirchplatz. Dort leiht sich jedes Kind ein Buch aus. So wird früh vermittelt: Lesen ist toll, man hat oft etwas Neues, mit Geliehenem geht man vorsichtig um und muss es wieder abgeben.

#### 5.5.3 SCHWIMMEN

Einmal im Monat hat jedes Kind die Möglichkeit, in einer kleinen Schwimmgruppe (3-4 Kinder aus jeder Kindergartengruppe) in das Dissener Hallenbad zu fahren. Unter DLRG Aufsicht und in Begleitung einer/s MA machen die Kinder erste Wassererfahrungen bis hin zum Springen und Schwimmen. Unser Schwimmangebot ersetzt jedoch keinen Schwimmkurs.

#### 5.5.4 TURNEN UND PSYCHOMOTORIK

Einmal wöchentlich steht jeder Gruppe unsere großzügige Turnhalle zur Verfügung. In Kleingruppen bieten die Mitarbeiter\*innen viele Bewegungsmöglichkeiten an Großgeräten und mit Kleingeräten.

In psychomotorischen Kleingruppenangeboten einiger MA mit Zusatzausbildung haben Kinder, bei Bedarf, die Möglichkeit, ihren eigenen Fähigkeiten entsprechend psychomotorische Förderung zu erhalten.

Der Begriff *Psychomotorik* besteht aus zwei Wörtern *Psyche* und *Motorik* und kann wie folgt abgeleitet werden:

**Psycho:** »In der Psychologie Bezeichnung für die Gesamtheit aller bewussten und unbewussten Erlebens- und Verhaltensweisen. Oftmals wird der Begriff Psyche als Bezeichnung für die ›Seele‹ gebraucht.« (Schüler Duden)

**Motorik:** »Gesamtheit der aktiven, vom Gehirn aus gesteuerten Bewegungen des menschlichen Körpers. Lehre von Funktionen der Bewegung des menschlichen Körpers und seinen Organen.« (Schüler Duden)

**Ziele und Inhalte der Psychomotorik** sind die Auseinandersetzung mit sich selbst, seiner dinglichen und personalen Umwelt.

Und folgende Kompetenzen werden erworben:

- Die Ich-Kompetenz meint die Fähigkeit, sich und seinen Körper wahrzunehmen, zu erleben, zu verstehen und mit seinem Körper umzugehen
- Die Sach-Kompetenz meint die Fähigkeit, die materielle Umwelt wahrzunehmen, Informationen über sie gefühls- und verstandsmäßig zu verarbeiten und in und mit ihr umzugehen.
- Die Sozial-Kompetenz meint die Fähigkeit, die soziale Umwelt wahrzunehmen, sie zu erleben und zu verstehen, sowie in und mit ihr umzugehen

Die Psychomotorik kann als eine Einheit geistiger und körperlicher Prozesse verstanden werden, indem der enge Zusammenhang zwischen Wahrnehmung, Bewegung und Erleben deutlich gemacht wird. Der Körper und die Seele agieren somit wechselseitig und sind voneinander abhängig.

Psychomotorik kann sodann ferner als ein Begriff verstanden werden, der die Einheit von körperlichen und seelischen Prozessen bezeichnet. Wo von der Psychomotorik des Kindes gesprochen wird, ist die Ganzheitlichkeit und Unteilbarkeit körperlich-seelischer Prozesse gemeint.

### 5.5.5 FREITAGSHALLENABSCHLUSSKREIS

Jeden Freitag um 12:15 Uhr treffen sich alle Kindergarten- und Krippenkinder in der Halle zum Wochenabschlusskreis, viele Eltern und Geschwisterkinder nehmen ebenfalls teil: Es wird gesungen und gebetet, Geburtstagskinder der Woche werden noch einmal vorgestellt und besungen, einmal im Monat ist der Pastor zu Gast. Mit Ritualen werden Kinder und Eltern in das Wochenende entlassen.

### 5.6 UNSER TAGESABLAUF

Zeit	Aktivitäten
7:00-8:00 Uhr	Ankommen aller Krippen- und Kindergartenkinder in der Frühbetreuung (blaue und rote Gruppe)
8:00-13:00 Uhr	Spielen und Lernen in den drei Kindergartenintegrationsgruppen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ankommen</li> <li>▪ Morgenkreis</li> <li>▪ Freispiel mit situativen und gelenkten Angeboten</li> <li>▪ Wochenplanangebote: Turnen, Bücherei, Schwimmen, Schulprojekt, Sprachförderung, Schach, Englisch, Snoezelen,</li> </ul>

	<p>Vorlesedame, Abenteuerland und sensorische Integration</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Freies Frühstück in Kleingruppen</li> <li>▪ Möglichkeiten im An- und Abmeldesystem zum Spielen und Lernen in der Halle, anderen Gruppen, dem naturnahen Außengelände, Atelier</li> <li>▪ Abschlusskreis</li> </ul>
13:00 Uhr	Sonderbetreuung und Ganztagsgruppe – Mittagessen in einem Gruppenraum und der Cafeteria
Bis 15:00 Uhr	Sonderbetreuungszeit in der blauen und roten Gruppe
Bis 15:00 Uhr	Spielen und Lernen in der grünen Ganztagsgruppe

Abbildung 7: Unser Tagesablauf

## 5.7 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Beobachtungen dienen als Grundlage einer individuellen pädagogischen Planung für das Kind. Nach Auswertung und Reflexion der Beobachtungen wird eine *gezielte Unterstützung und Förderung* für das Kind entwickelt. Es wird ein *Stärken-/Interessenprofil* erstellt, um seine individuelle Entwicklung konstruktiv begleiten zu können.

Systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung von Kindern werden auf der Grundlage von Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen regelmäßig durchgeführt, reflektiert und ausgewertet.

Beobachtet wird:

- die individuelle Entwicklung der Kinder
- das Gruppenverhalten der Kinder
- die Gruppenstruktur

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen gleichen ihre Beobachtungen mit neuen Standards und diverser Fachliteratur ab. Die Erkenntnisse aus den Beobachtungsprotokollen und Entwicklungsbögen fließen in die pädagogische Planung für die Gruppe ein. Eine gezielte pädagogische Planung fördert die Entwicklung der Kinder und unterstützt Bildungsprozesse.

Konkrete Projekte und Angebote werden für und mit den Kindern entwickelt, geplant und dokumentiert, z.B. an Hand von Bildungs- und Lerngeschichten. Weiterentwicklungen eines erstellten Projektplans sind erwünscht und werden als wesentlicher Ausdruck der Partizipation der Kinder geschätzt.

### *Instrumente und Methoden*

- Schuleingangsverfahren LK OS
- Entwicklungsdokumentationsbogen
- Beobachtungsprotokoll
- Entwicklungsbogenprotokoll

Weitere vereinbarte Beobachtungsverfahren stehen in einem Ordner im Mitarbeiter\*innenzimmer (MAZ) zur Verfügung:

- ›Beobachtung leichtgemacht‹
- ›Gabi Programm‹
- ›MOT Test‹
- ›Frostig‹
- ›Kiphard‹
- ›Beschreibende Beobachtung‹
- ›Bildungs- und Lerngeschichten‹ – *Jedes Kind hat einen eigenen Ordner, den es auch selbst verwaltet*

#### *Beobachtung – ein festgelegter Ablauf*

Jedes Kind erhält zu Beginn der Kindergartenzeit einen eigenen Ordner zur individuellen Dokumentation von Bildungs- und Lerngeschichten.

Jedes Kind wird anhand des Beobachtungsbogens des Landkreises beobachtet. Auf diese Weise kommt die Entwicklung zum Ausdruck. Das Dokument ist gerade im Hinblick auf die Einschulung relevant. Darüber hinaus wird, für jedes Kind ein Beobachtungsprotokoll und ein Entwicklungsbogen angelegt bzw. geführt. Sofern zusätzliche Klärungen erwünscht oder angezeigt sind, hat sich das Team auf weitere Beobachtungsverfahren verständigt, die in einer Beobachtungsbox im MAZ gesammelt sind.

#### *Filmdokumentationen*

Bei ungeklärten pädagogischen Situationen wird mittels verschiedener Beobachtungsverfahren eine Fallbesprechung im Team herbeigeführt, intern oder mit Fachberatung.

### 5.8 EINGEWÖHNUNG<sup>3</sup>

Im Folgenden werden die Ziele und Regelungen im Hinblick auf die Eingewöhnung skizziert:

#### *Ziele*

- Eltern und Kindern bauen Sicherheit und Vertrauen auf
- Alle lernen sich gegenseitig kennen
- Beziehungsaufbau beginnt
- Allen Beteiligten geht es gut und sie fühlen sich wohl
- Eine sanfte Trennung von Eltern und Kind wird vollzogen
- Kennenlernen der Strukturen in Krippe/Kindergarten

---

<sup>3</sup> Siehe hierzu ferner die ›Krippenkonzeption‹.

### Regelungen

- Austausch von Informationen aus dem Erstgespräch (Kindergarten)
- In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell
- Individuelle Eingewöhnung für Eltern und Kind
- Telefonische Rückmeldung bei Bedarf
- Bezugserzieher\*innen

### 5.9 PFLEGE UND SAUBERKEITSENTWICKLUNG

Unter Berücksichtigung der Entwicklungs- und Altersstufen ermuntern wir die Kinder zu einer selbstständigen Körperhygiene und Sauberkeit. Dabei hat die Wahrung der individuellen Intimsphäre Priorität.

Das heißt für uns:

- Sensibel sein für Hinweise der Kinder bei der Sauberkeitsentwicklung
- Möglichkeiten zum Wickeln – *verschiedene Toilettengrößen*
- Selbstständiges Händewaschen nach dem Toilettengang, vor und nach dem Essen
- Zähne putzen
- Barfußlaufen zur körpereigenen Wahrnehmungsentwicklung und Unterstützung.

*Weitere Aussagen zum Thema finden sich in der Krippenkonzeption.*

### 5.10 MAHLZEITEN UND ERNÄHRUNG

An vielen Stellen der Konzeption wird über dieses Thema berichtet, da überall Berührungspunkte zu finden sind.

So werden Mahlzeiten bei uns gelebt:

- Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit.  
Wir bitten die Eltern um ein ausgewogenes Frühstück, Z.B. Brot mit Kruste, etwas Obst oder Gemüse, keine Süßigkeiten. Ein Wasserspender gibt Wasser mit und ohne Kohlensäure, die Kinder können selbstständig zapfen. Die Kinder frühstücken in der Krippe alle gemeinsam. Im Kindergarten unterbrechen sie individuell ihr Spiel und nehmen die Mahlzeit in Kleingruppen.
- Im Kindergartenbereich waschen die Kinder ihr Geschirr und räumen es in den Schrank oder für das nächste Kind auf den Tisch
- Das Mittagessen wird von der Menseria Dissen täglich frisch gekocht und in den Kindergarten geliefert.



- Vor jeder Gruppe findet sich ein Speiseplan für Groß und Klein zum Lesen; Fotos untermalen/veranschaulichen das Geschriebene. In der Kindergarten App ist der Speiseplan auch hinterlegt.
- Das Essen holen die Kinder teilweise selber aus der Küche ab (Teewagen).
- Tisch- und Essenskultur haben eine hohe Bedeutung: passende Stühle für jedes Kind, um den richtigen Halt zu haben, gemeinsames Gebet vor dem Essen, Probierportionen bei unbekanntem Gerichten, langsames Heranführen an die optimale eigene Portion, Wertschätzen der Lebensmittel, Tischgesprächskultur, gemeinsamer Beginn und Beenden der Mahlzeit
- Tisch abräumen, ggf. Einräumen in die Spülmaschine oder auf den Teewagen
- Händewaschen und Zähneputzen

### 5.11 ÜBERGÄNGE

Übergänge sind besonders sensible Phasen im Leben eines Kindes. Zu den ersten bedeutsamen Übergängen gehören der *Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung* sowie der *Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule*. Aber auch im Tagesablauf gibt es vielfältige Übergänge für die Kinder. Das sind z.B. Begrüßung und Verabschiedung, vom Spielen zum Essen, vom Schlafen in den Nachmittag.

Die Kinder werden ermuntert, die Übergänge nach ihren eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Wir machen ihnen Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder sich sicher fühlen. In diesen Situationen berücksichtigen wir, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat und von vertrauten Menschen begleitet wird.

Beim *Übergang vom Elternhaus in unsere Krippengruppen* arbeiten wir nach dem *Berliner Eingewöhnungsmodell*.<sup>4</sup>

Vorgelagert sind:

- ein Informationsabend mit Einteilung der Eingewöhnungszeiten im Februar
- ein Eltern- Kind Nachmittag
- Begrüßungsgespräch, wahlweise im Elternhaus oder im Kindergarten

Beim *Übergang vom Elternhaus in unsere Kindergartengruppen* sind folgende Aktivitäten festgelegt:

- Informationsabend für die zukünftigen Eltern, bei nur wenigen Neuaufnahmen (die meisten Kinder kommen aus unseren Krippengruppen) werden die Inhalte in Einzelgesprächen vermittelt

---

<sup>4</sup> Siehe dazu die ›Krippenkonzeption‹.

- Begrüßungsgespräch mit Eltern und Kind
- Besuchstage in den zukünftigen Gruppen
- Individuelle Aufnahme und kleinschrittige Eingewöhnung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Eltern und Kind

Beim **Übergang von der Krippe zum Kindergarten** sind folgende Ziele formuliert (OMSK Ergänzungshandbuch, Kapitel 6):

- Der Übergang wird gemeinsam mit den Kindern gestaltet
- Den Kindern wird die Gruppenzuordnung mitgeteilt
- Die Kinder lernen die zukünftige Gruppe kennen
- Die Fachkräfte erhalten erste Informationen über die zukünftigen Kinder
- Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt durch die Haltung ›Ich bin groß‹
- Für jedes Kind wird die bestmögliche Lösung gefunden
- Freundschaften bleiben möglichst erhalten
- Eltern sind einbezogen

Beim **Übergang vom Kindergarten zur Grundschule** sind folgende Ziele formuliert (OMSK Ergänzungshandbuch, Kapitel 6)

- Gelungener Start in der Schule
- Kinder mit der zukünftigen Umgebung Schule vertraut machen
- Intensiver Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und Fachkräften
- Kinder in allen Entwicklungsbereichen individuell fördern
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung und Förderung der lebenspraktischen Kompetenzen
- Elternkompetenz stärken

## 5.12 PARTIZIPATION

Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben oder das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen. (UN- Kinderrechtskonvention und Kinder- und Jugendhilfegesetz § 8 SGBVIII)

Partizipation bedeutet für uns: Wir betrachten unsere Kinder nicht als Gegenstand der pädagogischen Arbeit, an denen gearbeitet wird, sondern als gleichwertige Menschen

mit eigenen Rechten. Wir trauen ihnen zu, diese auch wahrzunehmen. Das bedeutet die gleichberechtigte Teilhabe aller an einem Prozess beteiligten Personen zur Findung gemeinsamer lösungsorientierter Ergebnisse. Gemeinsam an Prozessen zu arbeiten, stärkt die Beziehungen zwischen den Kindern und Erwachsenen. Alle werden gehört, ernst genommen und beteiligt. *Die Meinung aller Beteiligten wertzuschätzen, ist der Schlüssel zur Partizipation.* Durch eine gestaltende Mitwirkung wächst Sicherheit, Orientierung, Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und Fairness. Kinder werden zu Akteur\*innen ihrer Welt. Wir schaffen Möglichkeiten mit und für die Kinder, dass sie:

- Selbstbestimmt Meinungen äußern
- aktiv an Gestaltungen mitwirken
- gleichberechtigt Entscheidungen treffen

*So entsteht eine demokratische Kinderstube*

Im Folgenden werden dazu verschiedene Beispiele bzw. Beteiligungsverfahren aus unseren Gruppen vorgestellt:

- Die *Morgenrunde* fungiert als tägliches *Beteiligungsgremium* mit *Gesprächskultur*
- Kinder entscheiden, in welchen Bereichen der Kita sie sich aufhalten, *An- und Abmeldesystem*
- Alltägliche Angebote und Aktivitäten werden abgestimmt, *Abstimmungssysteme*
- große Projekte werden meinungsbildend diskutiert, jede/r hat Rederecht, *Kinderkonferenz*
- Platz für Mitteilungen der Kinder an unserer *Info Litfaßsäule*
- Im *U3-Bereich* sind die Kinder bei der *Eingewöhnung, dem Wickeln, dem Schlafen und Essen* Entscheidungsträger\*innen, die ernst genommen werden. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen achten auf die Signale der Kinder

### 5.13 GESCHLECHTERBEWUSSTE PÄDAGOGIK<sup>5</sup> UND UNTERSCHIEDLICHKEIT – VIELFALT ALS QUELLE DER WERTSCHÖPFUNG

Bereits seit 1991 gibt das Kinder- und Jugendhilfegesetz allen Einrichtungen einen klaren Auftrag zur Gleichberechtigung der Geschlechter: »Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern« (SGB VIII/KJHG § 9.3).

*Gender Mainstreaming* verweist auf die durchgängige *Gleichstellungsorientierung* *Einbeziehung aller Geschlechter* (Tim Rohrman).

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig. Sodann erfahren die Kinder unsere Einrichtung als

---

<sup>5</sup> Eine geschlechterbewusste Pädagogik wird teils übersetzt als »Gender Mainstreaming«.

*Gestaltungs- und Erfahrungsraum*, in welchem Mädchen und Jungen ihre Aneignungsprozesse von *Weiblichkeit* und *Männlichkeit* individuell und jenseits normativer Zuweisungen vollziehen können.

*Geschlechterbewusste Pädagogik* bedeutet im *Regenbogenkindergarten*, dass wir uns als Mitarbeiter\*innen mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und der pädagogischen Praxis in unserer Einrichtung auseinandersetzen und diese im Team reflektieren. Wir beobachten Mädchen und Jungen in Spielgeschehen und in ihren Interaktionsstilen und ziehen daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Angebote. Mädchen und Jungen wird der gleiche Zugang zu allen Aktionen geboten, niemand wird ausgegrenzt. Dabei berücksichtigen wir die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder. Wir geben Anregungen, um das Verhaltensrepertoire von Mädchen und Jungen zu erweitern, versuchen die kritische Auseinandersetzung mit geschlechtstypischen, auch kulturell geprägten Erwartungen bzw. Rollenmuster, anzustoßen. So wollen wir zu einer Erweiterung von Sichtweisen und Empfindungen beitragen. Müttern und Vätern vermitteln wir, dass sie beide, als Frauen und Männer, für den Erziehungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes wichtig sind.

Dieser Zugang bedeutet auch, dass wir uns darum bemühen, Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit mit einzubinden. Denn: noch immer arbeiten wir mit überwiegend weiblichem Fachpersonal, um Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, geschlechterbewussten Umgang und Austausch zu erleben.

#### 5.14 DOING DIVERSITY – EINE ERZIEHUNG DER VIELFALT

*Doing Diversity* (Zanoni/Jannsens) bedeutet für uns, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrzunehmen, sie zu achten und wertzuschätzen; sie als Ressource und Bereicherung zu erkennen. Unsere Aufgabe ist es, in dieser Vielfalt die Vernetzung zu fördern und Wertschöpfung – im Sinne eines verträglicheren sozialen Miteinanders – hervorzuheben.

Für unsere Arbeit in den Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass wir mit den Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern unserer Einrichtung sowie auch unter den Mitarbeitenden eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung zu praktizieren. *Wir verstehen Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance. Unser christliches Selbstverständnis leitet uns.*

## 5.15 INTEGRATION UND INKLUSION

Mit dem im Jahr 2009 in Deutschland in Kraft getretene Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichten sich die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen zu treffen, um die **Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen zu fördern und ihre Diskriminierung in der Gesellschaft zu unterbinden**. Dabei wird die **Soziale Inklusion** in den Mittelpunkt gestellt. Im Gegensatz zur **Integration** geht es nicht darum, zuvor Ausgesonderte zu integrieren, sondern allen Menschen von vornherein die gleichen Möglichkeiten zu bieten, das heißt, sie gar nicht erst auszusondern (siehe Darstellung). Diese Leitlinie stellt nunmehr besondere Anforderungen an das Bildungssystem. Denn: gemäß Artikel 24 besteht für jeden/jede ein individueller Rechtsanspruch auf gemeinsame Bildung (Artikel 24 – Bildung – UN-Behindertenrechtskonvention, URL: [www.sovd.de/1465.0.html](http://www.sovd.de/1465.0.html), Stand 21.02.2011).

Für unser Mikrosystem Kindergarten ergeben sich hierdurch keinerlei Änderungen: In unserer pädagogischen Arbeit steht die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Förderbedarf im Mittelpunkt. Separierungen finden in unserer Einrichtung nicht statt; eine Integration im klassischen Sinn wird überflüssig. Anders stellen sich die Prozesse aber im Hinblick auf das Makrosystem dar: Für die Finanzierung eines Integrationsplatzes ist die Feststellung eines Förderbedarfs durch Überprüfung seitens des Landkreises Osnabrück notwendig (Ressourcen- Etikettierungs-Dilemma).

Ziel unserer *integrativen* und *inklusive* Arbeit im Kindergarten ist es, den Kindern gleichwertige Erfahrungsfelder zu bieten und niemanden aufgrund seines Förderbedarfs auszugrenzen. Hierfür ist es erforderlich, dass jedes Kind individuell gefordert und gefördert werden kann. Dabei steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen im Zentrum unserer Arbeit: Wir beabsichtigen die Kinder so zu begleiten, dass sie ihre eigenen Fertigkeiten, Anlagen und Möglichkeiten optimal entfalten können.

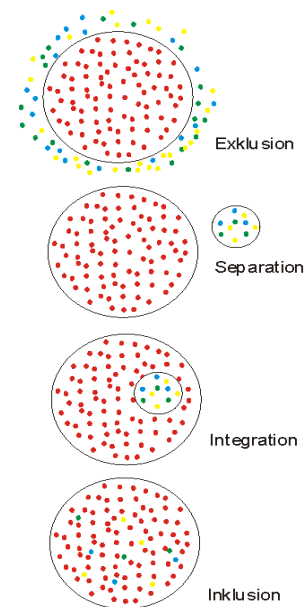


Abbildung 8:  
Integration/Inklusion  
Quelle: Leidmedien.de

### Unsere heilpädagogische Begleitung umfasst:<sup>6</sup>

- gemeinsame Erziehung aller Kinder mit unterschiedlichen Förderbedarfen in Gruppen mit maximal 18 Kindern und drei pädagogischen Mitarbeiter\*innen
- Ressourcenorientierte Förderung der Kinder, d.h. *Stärken verstärken*
- Angebote, die eine Teilhabe aller ermöglichen
- Räumlichkeiten, die eine Teilhabe aller an Allem ermöglichen
- sensorische Integration
- tiergestützte Therapie
- Logopädie
- Psychomotorik<sup>7</sup>
- Begleitende intensive Elternarbeit
- Förderplan und Entwicklungsdokumentation
- Gruppenübergreifende Zusammenarbeit der Heilpädagogen\*innen
- Arbeitskreise
- Weiterqualifizierungen

#### *Sensorische Integration*

Einmal wöchentlich ist ein Ergotherapeut in jeder Integrationsgruppe. Hier wendet er sich allen Kindern mit anerkanntem, erhöhtem Förderbedarf zu. Zuvor aber kann jedes Kind seine Grenzen im *Abenteuerland* austesten. Zur Verfügung stehen wahlweise Turnhalle, Therapieraum 2 oder Snoezelenraum.

#### *Tiergestützte Therapie*

Einmal wöchentlich im Winterhalbjahr hat jedes Kind mit anerkanntem erhöhtem Förderbedarf die Möglichkeit, mit einem Therapiehund und Physiotherapeutin in unserer Turnhalle gemeinsame Kunststücke zu üben.

Einmal wöchentlich im Sommerhalbjahr hat jedes Kind mit anerkanntem erhöhtem Förderbedarf ferner die Möglichkeit, auf einem Bauernhof am heilpädagogischen Reiten mit Therapiepferd und Reittherapeutin teilzunehmen.

#### *Logopädie*

Eine logopädische Praxis hat in unseren Räumen eine Außenstelle gemeldet. Somit können alle Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf, d.h. nicht nur die anerkannten Integrationskinder, nach ärztlicher Verordnung logopädisch von Sprachtherapeuten\*innen behandelt werden. Und zwar in der gewohnten Umgebung unseres Kindergartens: im Therapieraum.

---

<sup>6</sup>›Sensorische Integration‹, ›Tiergeschützte Therapie‹, ›Logopädie‹ und ›Psychomotorik‹ werden anschließend näher erläutert.

<sup>7</sup> Siehe dazu Kapitel 5.5.

### *Psychomotorik*

*Psychomotorik* stellt ein ganzheitliches und entwicklungsorientiertes Konzept dar, das Wahrnehmung und Bewegung fördert. Einige Erzieher\*innen und Heilpädagogen\*innen verfügen über entsprechende Zusatzqualifikationen und bieten daraufhin wöchentlich Kurse in kleinen homogenen Gruppen an.

## 6 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Das Team des *Regenbogenkindergartens* versteht sich mit seinem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien. Das Kind und seine Familie finden in unserer Einrichtung eine Atmosphäre vor, die sich durch *Akzeptanz, wertschätzenden Umgang* und *Interesse füreinander* auszeichnet. Wir betrachten die Partizipation der Eltern als Bereicherung und nutzen die sich daraus ergebenden Chancen. Wir arbeiten transparent und setzen alle Formen der Informationsweitergabe ein. Ziel ist eine *vertrauensvolle, professionelle Zusammenarbeit auf der Basis von Kommunikation*. Gleich den Kindern signalisieren wir auch den Eltern, dass Sie und ihr Kind uns wichtig sind. Die Eltern kennen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote unseres Kindergartens, unsere pädagogische Ausrichtung und deren Umsetzung im Praxisalltag.

Die *familiäre Welt ist die Basis*, von der aus sich das Kind Neues aneignet. In regelmäßigen Gesprächen mit den Familien tauschen wir uns über den individuellen Entwicklungsstand des Kindes aus und bieten bei Bedarf Hilfe und Unterstützung an. Ein partnerschaftlicher und lösungsorientierter Umgang aller Beteiligten ist uns wichtig und dient dem Wohl des Kindes.

### 6.1 AUFNAHME

Die Aufnahme eines Kindes in unserem Kindergarten ist folgendermaßen geregelt: Die Anfrage der Eltern geht per Telefon, Email oder persönlich bei uns ein.

Anschließend müssen diese Aspekte geklärt werden:

- Ab wann soll das Kind unsere Einrichtung besuchen
- Aufnahme der Daten: Name, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer
- Termin zum Aufnahmegespräch machen
- Ab Sommer 2020 gibt es ein zentrales Anmeldeverfahren über die Stadt Dissen.

### *Anmeldegespräch*

Die Eltern kommen zum Termin mit dem Kind und bekommen eine umfassende Führung durch unsere Einrichtung. Die Schwerpunkte unserer Konzeption und unserer pädagogischen Arbeit werden beim Rundgang vorgestellt und erlebt. Es ist uns wichtig, an diesem ersten Termin viel Zeit zur Verfügung zu haben, um in angenehmer Atmosphäre gut ins Gespräch zu kommen. An vielen Beispielen machen wir unsere

Arbeit deutlich, erklären die Räume, deren pädagogische Funktion. Dabei sind folgende Stichworte relevant: Partizipation, Integration, Projekte, Sprache, Bewegung, Wahrnehmung, Dialog mit Eltern, Transparenz auf beiden Seiten, Eingebundenheit in die St. Mauritius Kirchengemeinde, gleichzeitig Menschen Toleranz zu zeigen, die mit kulturell bedingten Unterschieden zu uns kommen (Ambiguitätstoleranz) und vieles mehr können Gesprächsinhalte sein. Ebenso werden die Eltern über Abläufe und Formalitäten aufgeklärt. Es wird Anmeldeformular, *Kindergarten-ABC* und Bildungsbroschüre herausgegeben.

Bei einer Platzzusage geschieht dann Folgendes:

- Schriftliche Platzzusage für Krippe Anfang Dezember, im Kindergarten Mitte, vorher findet ein Abgleich mit allen Dissener Kitas statt.
- Krippe: frühzeitiger Elternabend im Januar/Februar zwecks Terminabsprache zur Eingewöhnung.
- Kennlernnachmittage und Infoelternabend finden statt, in dieser Zeit gibt es einen Termin für die formellen Angelegenheiten:
- *Betreuungsverträge, Bankeinzug, Allgemeine Benutzungsregeln, Gebührentabelle, Selbsteinschätzung, Allgemeine Einverständniserklärung, Abholeinverständniserklärung, Fördervereinsflyer und Infektionsschutzflyer werden gemeinsam mit ggf. Kindergarten-ABC und Bildungsbroschüre im Ordner herausgegeben.*
- Begrüßungsgespräche der Mitarbeitenden mit Eltern und Kind werden terminiert und abgehalten.
- Die Eltern bekommen eine Checkliste: ›Was benötigen wir zum Kindergartenstart‹.
- Schnuppervormittage für das Kind, ggf. Eltern im Kindergartenbereich.

## 6.2 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Regelmäßig finden *Entwicklungs- und Elterngespräche* mit folgender Zielsetzung statt:

- Die Eltern sind über das Erziehungs- und Bildungsgeschehen informiert und ggf. eingebunden um für die Kinder beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu schaffen.
- Die Erziehungskompetenz der Eltern ist durch begleitende Gespräche gestärkt, sowohl spontane als auch solche nach terminlicher Absprache.
- Elterngespräche sind ein regelmäßiges Angebot, auch ohne konkreten Anlass. Sie dienen der Rückmeldung über den Entwicklungsstand des Kindes sowie der Abstimmung über notwendige Förderungs- und Unterstützungsangebote
- Die Eltern sind umfassend informiert über Entwicklung, Befinden, Gefühle ihres Kindes
- Die Eltern sind informiert über die Einbindung ihres Kindes in die Gemeinschaft
- Die Eltern sind über das Pädagogische Konzept, allgemeine und spezielle Abläufe in der Einrichtung informiert



- Es entsteht eine Elternpartnerschaft.

Folgende *Regelungen* sind maßgebend:

- Vor Kindergarteneintritt findet ein Begrüßungsgespräch statt.
- Nach 6 bis 8 Wochen findet ein Gespräch über die Eingewöhnung des Kindes statt.
- Zum Ende des ersten Kindergartenjahres findet das erste Entwicklungsgespräch statt.
- Grundlage: Bildungsbuch und Formular LK OS/ Beobachtungsbogen.
- Mitte des zweiten Kindergartenjahres findet ein weiteres Entwicklungsgespräch statt: Bildungsbuch/Beobachtungsbogen.
- Zu Beginn des dritten Kindergartenjahres werden Schuleingangsgespräche geführt.
- Schuleingangsbögen vom Landkreis OS.
- Gespräche aus bestimmtem Anlass, seitens des Elternhauses oder der Pädagogen können jederzeit verabredet werden, bei akutem Bedarf sofort.
- Gespräche werden kurz im Stichpunktprotokoll dokumentiert.
- Alle Gespräche finden, wenn möglich, im Besprechungszimmer in ruhiger, gastgebender Atmosphäre statt – *Raumregelung*.

Folgende *Krippenregelungen* sind maßgebend:

- Begrüßungsgespräche.
- Eingewöhnungsgespräch nach 2 bis 4 Wochen nach *Berliner Modell*.
- Tägliche Tür- und Angelgespräche.
- Bedarfsgespräche – und Entwicklungsgespräche regelmäßig, aber ohne festen Termin.
- *Beller Entwicklungstabelle* und *Beobachtungsbogen*.
- Abschlussgespräch – *Übergabe in den Kindergarten*.

### 6.3 ELTERNMITWIRKUNG IM KINDERGARTEN

Die gemeinsame Gestaltung unserer Arbeit und ihre transparente Vermittlung sind für uns von hoher Bedeutung.

Folgende Ziele sind festgelegt:

- Die Eltern können am Alltag der Kindertageseinrichtung teilnehmen.
- Eltern sind über die Planung und Konzeption der Qualitätsentwicklung der Einrichtung informiert, ggf. daran beteiligt.
- Die gesetzlichen Regelungen zur Beteiligung der Eltern werden eingehalten.
- Die Eltern kennen ihre Möglichkeiten, im Alltag der Tageseinrichtung für Kinder mitzuwirken und diesen mitzugestalten.
- Pädagogische Fachkräfte und Eltern tauschen sich regelmäßig über die Arbeit der Tageseinrichtung und die Gestaltung des Alltags aus

Darüber hinaus steht unserem Kindergarten ein Förderverein zur Seite, dessen hoch motivierter Vorstand mit unzähligen engagierten Ideen unsere pädagogische Arbeit finanziell unterstützt.

Über alle wichtigen Kindergartenbelange können die Eltern sich jederzeit informieren. Und zwar

- Unter [www.regenbogenkiga-dissen.de](http://www.regenbogenkiga-dissen.de)
- Durch unsere Kindergartenzeitung *Wolke*
- Durch Aushänge im Eingang, an der Litfaßsäule, unter dem Regenbogen, an den Pinnwänden in den Gruppen
- Im Kindergarten-ABC

#### 6.4 BESCHWERDEMANAGEMENT

Die Zufriedenheit der Eltern wird regelmäßig erfragt. Dazu haben wir einen Elternfragebogen entwickelt, der alle Bereiche unserer Arbeit abfragt. Es geht um: das Anmeldeverfahren, die Öffnungszeiten, die Atmosphäre, die Raumgestaltung, die pädagogische Arbeit und die Erziehungspartnerschaft. Die Befragung wird sorgfältig ausgewertet. Im Anschluss werden die Ergebnisse veröffentlicht. Eventuelle Konsequenzen werden im Elternrat besprochen, ggf. umgesetzt oder transparenter gemacht.

Die Eltern wissen, dass Verbesserungsvorschläge erwünscht sind. Es liegt ein dokumentiertes Konzept zum Reklamationsverfahren/ zum Umgang mit Beschwerden vor. Ein Elternmitteilungsbogen hängt für alle sichtbar im Eingangsbereich, kann auch gezielt eingesetzt werden. Beschwerden, Anregungen werden ernst genommen und positiv, wertschätzend verarbeitet.

#### 6.5 MITWIRKUNG IM REGENBOGENKINDERGARTEN

Die Rolle des KV's muss noch an die neue Trägerstruktur angeglichen werden. Ebenso die des Kiga-Ausschusses. Kiga-Beiratsaufgaben hat bisher faktisch eher der Kiga-Ausschuss übernommen.

Abbildung 9: Zusammensetzung und Aufgaben verschiedener Gremien

Zusammensetzung und Aufgabe der verschiedenen Gremien rund um den Kindergarten		
Gremium	Zusammensetzung	Aufgaben
<b>Elternrat</b>	Die gewählten Elternvertreter aus den Gruppen (werden im Kita - Gesetz Gruppensprecher genannt) Unser Elternrat hat somit 10 Mitglieder.	Ansprechpartner für die Eltern und Erzieher, somit Bindeglied zwischen Elternschaft und Team. Der Elternrat wählt aus seinen Reihen eine/n Vorsitzende/n und eine/n Stellvertreter/in. Der Elternrat entsendet pro Gruppe 1 Mitglied in das Kuratorium.
<b>Kirchenvorstand</b>	Der KV ist das Trägergremium, somit das Entscheidungsgremium. Der KV setzt sich aus 10 Mitgliedern und 2 Beisitzern zusammen.	Träger des Kindergartens und somit Hauptverantwortlicher
<b>Kindergartenausschuss</b>	3 – 4 Mitglieder des Kirchenvorstandes evtl. berufene Beisitzer Kindergartenleitung	wichtigstes Entscheidungsgremium bzgl. Finanzierung, Personal, Haushalt und päd. Konzeption
<b>Kindergartenbeirat</b> (lt. Kita-Gesetz)	Elternvertreter der 5 Gruppen ein/e päd. Mitarbeiter/in pro Gruppe Kindergartenleitung Kindergartenausschuss	Aufstellung und Änderung der Konzeption für die päd. Arbeit Einrichtung oder Schließung von Gruppen oder Betreuungsangebot Festlegung der Gruppengrößen, Aufnahmekriterien Öffnungs- und Betreuungszeiten
<b>Kuratorium</b>	3 Elternvertreter 1 Vertreter der Stadt Dissen 2-3 Ratsmitglieder Kindergartenausschuss	verbindliche Beschlussfassungen zu Haushalt-, Stellen- und Investitionsplanung

## 7 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Als Team haben wir als gemeinsames Ziel und gemeinsame Aufgabe die Umsetzung der vorliegenden Konzeption. Diese Aufgabe ist sehr komplex und vielfältig. Sie erfordert vielseitige Kompetenzen und Absprachen. Wir teilen die Arbeit, es entstehen unterschiedliche Funktionen und Rollen und Verantwortlichkeiten.

Aufgabe der Leitung ist es, die Stärken der Einzelnen zu erkennen, zu unterstützen und schließlich wertzuschätzen. Es müssen genügend Freiräume geschaffen werden für Dienstbesprechungen, Fachberatung, gegebenenfalls Supervision und natürlich Fortbildung.

Um die Aufgabe eines Teams noch einmal zu verdeutlichen, hier ein Beispiel:

Die Musiker eines guten Orchesters sind einzelne Köpfer auf ihrem Instrument. Aber nur, wenn sie fähig sind, sich aufeinander einzustimmen, entsteht eine harmonische Melodie. Diese Stärke zeigt sich besonders bei Improvisieren, dem gemeinsamen spontanen Erfinden von Musik.

Übertragen auf das Team heißt das: Die wahrnehmbare Stärke liegt in der individuellen Qualifikation und Teamfähigkeit jedes Mitglieds.

Es ist schön, in einem solchen starken Team zu arbeiten.

### 7.1 TEAMBESPRECHUNGEN

Eine pädagogische Konzeption kann nur gut sein, wenn sie gut gelebt wird, also mit einem lebendigen Team, das sie lebt und all das bisher Beschriebene umsetzt. Auch hier sind Demokratie und Partizipation Grundlagen unserer partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Die Kommunikation, das Zuhören und Sprechen, auch unter Berücksichtigung des ›Vier-Ohrenmodells‹ (F. Schulz von Thun) sind Basis unseres Miteinanders. Christliche Inhalte, wie ein gemeinsam gesprochenes Gebet, eine kurze Geschichte oder ein gesungenes Lied stehen am Anfang/ Ende einer jeden Teambesprechung und sind haltgebend.

Gemäß QMSK sollen *alle Fachkräfte den gleichen Informationsstand haben*.

Im Folgenden werden die Arten der Informationsvergabe in unserem Kindergarten skizziert:

#### *Morgenrunde*

Zur Morgenrunde gehört das *Morgenrundenbuch* aus dem Büro bzw. dem Regal. Unter dem jeweils aktuellen Datum, trägt jede Fachkraft Informationen ein, die für alle Mitarbeiter\*innen relevant sind.

Die ›Morgenrunde‹ nimmt i.d.R. 5 bis 10 Min. Zeit in Anspruch. Im Folgenden wird der Ablauf skizziert:

- Kurz vor 8:00 Uhr Ankommen im Mitarbeiterzimmer, 8:00 Uhr eine pro Gruppe bleibt, (regelt die Gruppe selbst) die anderen gehen in den Gruppendienst und holen zunächst die Kinder aus dem Frühdienst.
- Die Moderation und Organisation der Morgenrunde übernimmt die Leitung oder eine benannte Vertretung.
- Inhalte der Morgenrunde sind Aufzeichnungen aus dem *Morgenrundenbuch* zum aktuellen Datum, das können sein:
  - Aktuelle Infos und organisatorische Absprachen
  - Info über Abwesenheit (z.B. bei Krankheit/ Fortbildung) der FK
  - Dokumentation im Gruppenbuch durch Teilnehmerin der Morgenrunde für die kurze Weitergabe im Kleinteam nach Beenden der Morgenrunde

### *Zwischeninfos*

Im Laufe des Tages können in einigen Fällen eilige und wichtige Informationen eintreffen, die eine sofortige Entscheidung nötig machen oder auf andere Weise für alle sofort von Bedeutung sind. In diesem Fall formuliert die/der Informant\*in ein formloses Rundschreiben und bringt dieses in Umlauf. Die FK signalisieren durch ihre Unterschrift die Kenntnisnahme der Meldung. Falls darüber hinaus noch Bedarf, wird das Ereignis in der nächsten Morgenrunde oder Teambesprechung weiter besprochen und ggf. abgestimmt.

### *Teambesprechung*

Teambesprechungen finden wöchentlich statt; immer mittwochs (15:00 – 16:00 Uhr).

Im Folgenden sind Merkmale der Besprechungskultur abgebildet:

- Die Protokollführung geht reihum mit Abwesenheitsliste, Datum und Unterschrift
- Die Tagesordnungspunkte werden von der Leitung auf Whiteboard im MAZ gesammelt.
- Jede Fachkraft kann die Liste ergänzen.
- Zusätzlich gibt es einen Themenspeicher
- Jede Fachkraft ist bei Abwesenheit verpflichtet das Protokoll zu lesen und evtl. Rückfragen zu stellen
- Protokolle werden im Protokollordner im Büro abgelegt.

## 7.2 FORT- UND WEITERBILDUNG – STUDIENTAGE

Unsere Arbeit zeichnet sich aus durch eine vielfältige, fundierte und nachhaltige Arbeit mit den Kindern und Eltern. Das Handwerkszeug von pädagogischen Mitarbeiter\*innen ist die eigene Persönlichkeit. Die kontinuierliche professionelle Weiterentwicklung geschieht in der täglichen Arbeit und Auseinandersetzung und gestützt durch qualifizierte Fort- und Weiterbildung, Arbeitskreise, Supervision und Einzel- sowie Teambesprechungen.

In den jährlich stattfindenden Jahresgesprächen ist auch diese Weiterentwicklung ein Thema. Hier werden Fortbildungsmöglichkeiten besprochen. Jede\*r Mitarbeitende hat einmal pro Jahr die Möglichkeit eine Fortbildung wahrzunehmen. Reichhaltige Angebote verschiedener Anbieter sind vorhanden, ein Fortbildungsplan dient zur besseren Koordinierung. In manchen Situationen kann auch eine Kleinteamsupervision hilfreich sein. Fortbildungsinhalte werden von dem jeweiligen Teilnehmer\*innen in das Team transportiert. Hier gibt es ein Formular und verbindliche Absprachen.

In den letzten Jahren sind *die Inhouse-Fortbildungstage* sehr beliebt geworden. Das Team bevorzugt es demnach, in gemeinsamer Runde einen einheitlichen Wissensstand zu erreichen. Teamentwicklung passiert hier ebenso wie Qualifizierung durch Wissenserweiterung. Drei Schließungstage pro Jahr sind hier vom Träger vorgesehen.

Bei Bedarf wird Fachberatung hinzugezogen, hier arbeiten wir mit der heilpädagogischen Hilfe Bad Laer zusammen.

### 7.3 QUALITÄTSENTWICKLUNG

Im Jahr 2013 hat unser Team den zweiten Qualitätsentwicklungsprozess abgeschlossen. Nachdem es im Jahr 2004/05 bereits einen QM-Prozess nach dem *Beta Rahmenhandbuch* gab, war nun das *QMSK Handbuch der evangelischen Landeskirche* mit Zertifizierungsvorgaben unsere Grundlage. In den zwei Jahren erarbeiteten Leitung und Team ein umfassendes Werk, unser eigenes Qualitätshandbuch, abgestimmt auf Einrichtung. Im November 2013 erhielten wir in Hannover ein Abschluss-Zertifikat. Unsere Arbeit kam und ist auf dem Prüfstand, wir evaluieren und verbessern. Unzählige Regelungen und Abläufe sind geklärt und dokumentiert, allseits abruf- und nachvollziehbar. Seitdem arbeiten wir mit unserem System, bringen uns und es immer wieder auf aktuellen Stand. *Managementbewertung* und *Audits* werden folgen und im Zusammenhang damit wird auch das *Beta Gütesiegel* angestrebt.

## 8 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN – ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### 8.1 KOOPERATIONSPARTNER\*INNEN

Im Folgenden sind unsere Kooperationspartner\*innen aufgelistet:

- Träger: GA des Kirchenkreises Melle – Georgsmarienhütte
- Kirchengemeinde: St. Mauritius – Dissen
- KiFaZ<sup>8</sup>
- KiFaZ Netzwerk einschließlich der drei weiteren Dissener Kitas
- Grundschule Dissen (Brückenjahr) – inklusive Schule
- Therapeut\*innen: Ergotherapie, Logopädie, Tiergestützte Therapie
- Landkreis Osnabrück: Jugendamt, zahnmedizinischer Dienst, Veterinäramt, Eingliederungshilfe/ Fachdienst Soziales, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Frühförderungseinrichtungen
- Fachschulen zur Ausbildung sozial- und heilpädagogischer Berufe
- Hallenbad
- Stadtbücherei
- Ev. Jugend St. Mauritius
- Stadt Dissen
- Kinder- und Facharztpraxen
- Beratungsstellen
- Allgemeinbildende Schulen

### 8.2 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT<sup>9</sup>

Die Öffentlichkeitsarbeit dient der Außendarstellung des *Ev. Regenbogenkindergartens*, der Imagepflege, Vertrauensbildung und Steigerung des positiven Bekanntheitsgrades der Einrichtung.

Das sind die **Ziele** unserer Öffentlichkeitsarbeit:

- Die Maßnahmen sind so gestaltet, dass die Öffentlichkeit die Kindertageseinrichtung und ihre Arbeit positiv wahrnimmt.
- Die Form der Außendarstellung ist einheitlich gestaltet und gewährleistet einen hohen Wiedererkennungswert.
- In der Öffentlichkeit ist ein einheitliches, transparentes und vertrauenswürdiges Erscheinungsbild der Tageseinrichtung für Kinder sichtbar.
- Alle Mitarbeitenden bestätigen durch ihr Auftreten und ihren Umgang mit den Eltern und der Öffentlichkeit das positive Image der Kindertageseinrichtung.

---

<sup>8</sup> Siehe dazu Kapitel 5.3.

<sup>9</sup>Siehe dazu unser QMSK Handbuch, dort Kapitel 9.

- Die Öffentlichkeit ist turnusmäßig und anlassbezogen über die Kindertageseinrichtung und das evangelische Profil ihrer Arbeit informiert.
- Die Betonung des evangelisch-diakonischen Profils unserer Kindertageseinrichtung ist zentraler Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit.

Das sind unsere **Qualitätskriterien für die Öffentlichkeitsarbeit:**

- Die Kindertageseinrichtung hat ein auf den Einrichtungsnamen passend entwickeltes Logo, dadurch ist der Wiedererkennungswert gewährleistet.
- Alle erhaltenen Zertifikate, Gütesiegel und Auszeichnungen sind für die Öffentlichkeit sichtbar ausgestellt.
- Alle Mitarbeiter\*innen sind auf dem gleichen Informationsstand, Aufgabenbereiche sind aufgeteilt. Es erfolgt eine Weitergabe von Informationen an die Öffentlichkeit.
- Medienanfragen sind Leitungsaufgaben.
- Spezifische Informationen werden in Absprache mit der Leitung von der jeweiligen Fachkraft an die Öffentlichkeit weitergegeben.
- Durch Absprachen unter den MA entsteht ein einheitliches Bild, welches Zuverlässigkeit signalisiert, die Haltung der Mitarbeiter\*\_innen ist wertschätzend und zugewandt.
- Das evangelische Profil wird gelebt und betont, durch Rituale, Feste, Gottesdienste.
- Das evangelische Profil ist im Logo, Briefkopf sowie durch äußere Zeichen (Kreuze, christliche Literatur etc.) ersichtlich.
- Um unsere Zielgruppe zu erreichen, werden geeignete Medien und Werbemittel ausgesucht.
- Die Formulierungen der Werbebotschaften sind aussagekräftig und gut verständlich.
- Wir reflektieren unsere Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig, entwickeln sie bei Bedarf weiter und überprüfen die Wirksamkeit durch Gespräche und Abfragen.

Das sind unsere **Instrumente und Methoden:**

- Logo Regenbogen mit zwei Kindern
- Internetseite [www.regenbogenkiga-dissen.de](http://www.regenbogenkiga-dissen.de)
- Neue Osnabrücker Zeitung, Teutoexpress
- Kindergartenzeitung Wolke
- Imagebroschüren und Flyer
- Kindergarten-ABC
- Gemeindezeitung von St. Mauritius „Kontakte“, Kindergartenseite
- Regelmäßige Treffen im KiFaZ-Kooperationstreff, KiFaZ-Netzwerk, Brückenjahrstreff, Arbeitsgemeinschaften, etc.



## 9 PRAXISANLEITUNG

Jährlich absolvieren zahlreiche Auszubildende und Schüler\*innen eine Praxiszeit in unserem Haus. Dazu gehören:

- *Jahres-Ausbildungszeit* im Rahmen der Ausbildung zum Sozialassistenten\*in, im ersten und zweiten Jahr (mit praktischer Prüfung im zweiten Jahr).
- *Block- Ausbildungszeiten* in der Erzieherausbildung, mit praktischer Prüfung zur staatlichen Anerkennung.
- *Kurzpraktika* von Schülern der Hauptschule, der Oberschule, der Realschule, des Gymnasiums, der Gesamtschule, Förderschulen.
- *Bundesfreiwilligendienst* - Jahrespraktikum.

Die Anleitung der Auszubildenden und Schüler\*innen und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen/Schulen liegen uns sehr am Herzen, schließlich sind die Auszubildenden/ Studierenden die zukünftigen Kollegen\*innen. Reihum übernehmen die Mitarbeiter\*innen der Gruppen die Anleitungen der Auszubildenden und Schüler\*innen. In unseren Verfügungszeiten sind Kapazitäten eingeplant, die zur Vor- und Nachbereitung der Angebote der Auszubildenden und Schüler\*innen genutzt werden können. *Einarbeitungschecklisten* erleichtern das Kennenlernen der Einrichtung und dienen der Einarbeitung. Die Zusammenarbeit beruht auf einem wertschätzenden, gegenseitigen Umgang miteinander und ist geprägt von Verlässlichkeit und Offenheit.

## 10 UNSERE KRIPPE

### 10.1 LILA UND GELBE GRUPPE IM EV. REGENBOGENKINDERGARTEN

*Kinderkrippen* sind Einrichtungen oder Gruppen der Kindertagesbetreuung bzw. familienergänzende Kinderbetreuungen für Kleinstkinder. In der Kitapraxis ist der Begriff *Krippe* geläufig.

Fest eingebunden in die Gesamtkonzeption des Kindergartens sind unsere beiden Krippengruppen. Die grundlegenden Werte und Inhalte, d.h. das christliche Menschenbild, die pädagogischen Schwerpunkte und der Anspruch auf Bildung sind identisch mit unseren dort verankerten Aussagen. Im Folgenden werden sie deshalb nicht noch einmal gesondert aufgeführt. Einiges erfährt im Blick unsere Krippengruppen jedoch ein anderes Selbstverständnis, einen anderen Blick, muss und wird anders gelebt und ist hier in einem Extrakapitel niedergeschrieben.

Durch die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren erleben wir eine enorme Bereicherung: Krippe und Kindergarten sind eng beisammen, die Kleinen lernen und entwickeln sich nachhaltig, die Großen übernehmen Verantwortung. Täglich gibt es im Kindergartenalltag sowohl spontane als auch herbeigeführte Berührungspunkte. Große

und kleine Kinder werden bewusst nicht im Haus getrennt, sondern sind nah beieinander.

## 10.2 KURZE FAKTEN ZU GRUPPENSTÄRKE, STRUKTUR, AUFNAHMEKRITERIEN, BETREUUNGSZEITEN, PERSONAL UND GEBÜHREN

- Die Gruppen *lila* und *gelb* bieten insgesamt Platz für maximal 27 Kinder im Alter von 0-3 Jahren. In der lila Gruppe können 12 Kinder aufgenommen werden, in der gelben Gruppe sind es maximal 15 Kinder. Bei mehr als 7 Kindern unter 2 Jahren muss die Gruppenstärke auf 12 Kinder reduziert werden (vgl. Erlass: Niedersächsisches Kultusministerium).
- Wir versuchen eine ausgewogene Alters- und Geschlechtermischung bei der Gruppenbildung zu berücksichtigen. Die Aufnahmekriterien decken sich mit denen des Kindergartens (alleinerziehend, sozialer Härtefall, Geschwisterkind, Berufstätigkeit, Anmeldedatum).
- Die Kernbetreuungszeit in beiden Gruppen umfasst fünf Stunden (8:00-13:00 Uhr). Zusätzlich können Eltern Zeiten von 7:00-8:00 Uhr und von 13:00-15:00 Uhr buchen.
- Die Krippengruppen sind mit jeweils zwei Erzieher\*innen und einer/m Sozialassistent\*in besetzt, die große Krippengruppe wird zusätzlich von einer/m *Bufdi* (Bundesfreiwilligendienst) unterstützt.
- Die Gebühren sind nach Selbsteinschätzung des Jahreseinkommens und in Abhängigkeit der Betreuungszeit gestaffelt. Einen Gebührenrechner finden Sie auf [www.dissen.de](http://www.dissen.de) (Lebenswert – Bildung – Kindertagesstätten).

## 10.3 BILDUNG VON ANFANG AN

### 10.3.1 ÜBERGÄNGE

Übergänge sind besonders sensible Phasen im Leben jedes Menschen. Der Übergang vom Mutterleib in die Familie legt den Anfang. Es ist schön, wenn dieser Prozess in einem größtmöglichen Rahmen von Wärme und Geborgenheit geschehen kann. Den Übergang, hinaus aus dem Schutz der Familie und hinein in die Kindertagesstätte, speziell in die Krippengruppen wollen wir nach eben diesem Verständnis gestalten. Den Übergang begleiten wir individuell, z.B. in Bezug auf die Eingewöhnungszeit und sodann in Orientierung am *Berliner Eingewöhnungsmodell*. Auch im Tagesablauf gibt es vielfältige Übergänge für die Kinder: Ankommen und Gehen, vom Spielen zum Essen, vom Schlafen in den Nachmittag. Die Kinder werden ermuntert diese Übergänge nach ihren eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Wir machen ihnen Mut, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Dabei achten die Erzieher\*innen darauf, dass sich die Kinder sicher fühlen. In diesen Situationen berücksichtigen wir, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat und von vertrauten Menschen begleitet wird.

### 10.3.2 NEUGIER

»Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, sind sie älter, gib ihnen Flügel.«

(Indisches Sprichwort)

Erst wenn ein Kind sicher gebunden bei uns angekommen ist, ist es bereit zum Forschen.

Forschen bildet: »Ohne Bindung, keine Bildung«, sagt der Kinderpsychiater John Bowlby. Die Folge eines guten Bindungsaufbaus, in dem die Erwachsenen auf Signale der Kinder reagieren, ist eine Bindungsbeziehung. Neben diesem grundlegenden Bindungsverhalten gibt es ein Explorationsverhalten bei Kindern, wonach sie neugierig ihre Umgebung erkunden, das Geschehen beobachten und sich so immer weitere Bereiche in ihrer Umgebung erschließen. Dieser Bereitschaft zum Lernen geben wir durch unsere Räume, unsere Haltung und unsere Angebote immer wieder neue Nahrung. Wir gestalten eine Bildungsumwelt, in der wir den Kindern Zeit, Raum und Material für ihre eigene Entwicklung lassen.

Wir fragen nicht: ›Wie beschäftige ich ein Kind?‹ sondern ›Was beschäftigt ein Kind?‹ Wir suchen die Stärken, die Talente in den Kindern und sehen sie als Schatz, Erzieher\*innen sind Helfer\*innen beim Heben von Schätzen.

Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (selbst Lösungen finden), Vertrauen ins soziale Umfeld (jemand anderes kennt eine Lösung) und ein Urvertrauen, dass alles gut wird und in Gottes Händen geborgen ist – dieses sind die inneren Säulen des Lernens. Dabei orientieren wir uns auch an den pädagogischen Ausrichtungen von Maria Montessori und der *Reggiopädagogik*.

### 10.3.3 SINNE UND WAHRNEHMUNG

In diesem Bereich sind unsere Grundlagen geprägt von den verschiedenen, sich aber ergänzenden Forschungsrichtungen und -einsichten.

Gerald Hüther, einer der bekanntesten Hirnforscher, sieht die Nutzung unserer Gehirnzellen in Abhängigkeit von der Förderung dieser. Das Gehirn passt sich den Bedingungen an. Angelehnt an diese Einsicht geben wir Anreize und bieten ein Umfeld, das eine größtmögliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes zum Ziel hat.

»Nichts ist im Gehirn, was nicht vorher in den Sinnen war.« Diese Idee von John Locke inspiriert uns tagtäglich dazu, den Kindern Anregung zur Entwicklung der fünf Sinne Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen zu geben. Eine ausgeprägte Sinneswahrnehmung wird als Eingangstor zum Lernen verstanden.

In der praktischen Umsetzung bieten wir in den Gruppenräumen, in der Halle, in der Turnhalle, im Schaumparadies, im Bällebad, im Snoezelenraum, im naturnahen Außengelände, im Atelier und bei den Mahlzeiten Sinneserfahrung im täglichen Leben und Spielen. Denn: Auch das ist Bildung! *Über die Sicherheit zum Greifen, vom Begreifen zum Begriff*

### 10.3.4 PROJEKTARBEIT

Krippengerechte Projekte bedeuten, dem Kind zusätzlich gezielte Anreize und Anregungen zu bieten. Projektarbeit bedeutet laut Duden »einer Spur nachgehen (vgl. DUDEN, Das Herkunftswörterbuch, 2001).«

Wir beobachten mit welchen Themen unsere Kinder sich gerade auseinandersetzen, das kann im Freispiel sein oder bei anderen Situation im Tagesablauf. Im Gegensatz zum Kindergartenkind geht bei Krippenkindern die Initiative mehr von uns Pädagogen\*innen aus: Wir sind es, die das Projekt am Laufen halten und mit kleinen Impulsen dafür sorgen, dass die Kinder auch weiterhin interessiert bleiben.

Themen, die die Aufmerksamkeit der Kinder wecken, sind zumeist im täglichen Leben verankert: Krippennahe Inhalte können dabei Wasser, Matschen, Kneten, Umschütten und mit Farben experimentieren sein. Wir orientieren uns stark an den bisher gesammelten Erfahrungen der Kinder. In kleinen Schritten bieten wir ihnen dann neue Möglichkeiten und Ideen an.

### 10.3.5 SPRACHE

Die ersten Lebensjahre sind für die Entwicklung sprachlicher Kompetenz entscheidend. Menschen sind von Geburt an mit der Fähigkeit ausgestattet, Sprache zu erlernen. Dieser Lernprozess findet jedoch nicht automatisch statt. Kinder erwerben Sprache ausschließlich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt, eingebettet in die frühkindliche Gesamtentwicklung. Biologische, sensomotorische, sprachliche, kognitive und sozial emotionale Voraussetzungen können die Sprachentwicklung beeinflussen.

Alle Bildungsinhalte, die in den vorausgegangenen Rubriken skizziert wurden, sind Schlüssel zur Sprache. Sie ist die wichtigste Kommunikationsmöglichkeit des Kindes. In unserem geschützten Rahmen begleiten wir die Kinder in ihrer individuellen Sprachentwicklung, bahnen Sprache an, fördern und fordern das Sprechen. Wir bieten Sprachanlässe – unterstützt durch Handlung, Gesten und Gebärden (DGS). Alltagsintegrierte Sprachenwicklung findet statt beim Essen, Wickeln, An- und Ausziehen, Spielen, Toben, Einschlafen. Wir erzählen Geschichten, schauen Bilderbücher an, reimen und singen.

### 10.3.6 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Beobachtung und Dokumentation verfolgen gleichsam das Ziel, die Bedürfnisse, Interessen sowie Themen der Kinder zu entschlüsseln. Auf der Grundlage von Beobachtung und Dokumentation wollen wir den pädagogischen Krippenalltag und die Entwicklungsbegleitung der einzelnen Kinder fachlich fundiert gestalten. So nehmen wir die Kinder in ihrem Spiel wahr und dokumentieren Besonderheiten oder auch Alltägliches. Halbjährlich bearbeiten wir passend zum Alter des Kindes Beobachtungsbögen, welche im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen werden. Erfahrungen und Beobachtungen der Eltern von zu Hause werden mit einbezogen und abgeglichen. Durch dieses gezielte Vorgehen erhalten wir

Erzieher\*innen gute Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder. Auf diese Weise können unsere Kinder optimal gefördert und gefordert werden. Über diese Schritte informieren wir die Eltern sehr gern. Ein enger Elternkontakt ist gewährleistet durch das Tür- und Angelgespräch beim Bringen und Abholen, hierbei handelt es sich um einen täglichen Kurzaustausch. Sodann laden wir regelmäßig zu umfassenden Entwicklungsgesprächen ein.

### *Bildungsordner*

Jedes Kind bekommt zu Beginn der Krippenzeit einen Ordner geschenkt, in welchem Entwicklung und Besonderheiten zum Kind von uns festgehalten werden. Auch hierdurch erfahren alle Kinder Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung. Individuelle Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden so wahrgenommen und können weiter gefördert bzw. gestärkt werden. Durch die Dokumentation in den Bildungsordnern erhalten sowohl Erzieher\*innen als auch Eltern detaillierte Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Lernschritte der Kinder werden oftmals mit Fotos und ein kleinen Geschichten festgehalten. Dazu gehören z.B.

- das Laufen
- das Sprechen, dass immer deutlicher wird
- der zunehmende Wortschatz
- das Spielen mit den anderen Kindern
- das Bauen mit Klötzen
- das Lesen und Betrachten von Büchern
- der wachsende Mut beim Mitturnen
- die Teilnahme an Ausflügen und Veranstaltungen
- und vieles mehr

Über die gesamte Krippenzeit hinweg wird die Entwicklung des Kindes damit in anschaulicher Weise dokumentiert. Diese Ordner sind jederzeit, wohl aber nach Absprache mit dem Kind, für die Eltern zugänglich.

## 10.4 WAS BRAUCHEN KINDER IN DER KRIPPE?

### 10.4.1 ERZIEHER\*INNEN, DIE VERTRAUEN SCHAFFEN UND EINGEWÖHNUNG, DIE BINDUNG ERREICHT

Über die Eingewöhnungsphase lernen sich die Erzieher\*innen, das Kind und die Eltern kennen. Eine tragfähige und verlässliche Beziehung wird aufgebaut, um das Kind an die neue Umgebung und Gruppenabläufe heranzuführen.

Ein/e Bezugserzieher\*in wird festgelegt, die/der das Kind und die Eltern fortlaufend begleitet. Für die Eltern sind die Bezugserzieher\*innen die erste Ansprechperson, um Auskünfte über das Kind und den Vormittag zu bekommen. Eine Vertrauensbasis wird geschaffen, damit die Eltern ihr Kind gerne in liebevolle Hände abgeben mögen. Erst wenn die Eltern in der Krippe angekommen sind, kann sich das Kind dort wohlfühlen.

Für das Kind ist die/der Bezugserzieher\*in von Anfang an zuständig. Bezugserzieher\*innen sind für das Kind verlässlich und es erfährt zugewandte Aufmerksamkeit. Bindungsaufbau geschieht dadurch, dass auf Signale des Kindes (z.B. Weinen, Mimik, Gestik) reagiert wird. Fühlt sich das Kind verängstigt oder verunsichert wird es sich vorzugsweise an die Bezugsperson wenden. Es nutzt sie als sichere Basis bei der Bewältigung dieser Situationen, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Eine beständige, liebevolle Beziehung ermöglicht dem Kind eine optimale Wechselseitigkeit und Angemessenheit von Aktion und Reaktion im Krippenalltag. Das Kind erkundet neugierig seine Umgebung, beobachtet das Geschehen und erschließt sich immer weitere Bereiche in der unmittelbaren Umgebung – Bildung findet statt.

#### *10.4.1.1 Wie bereiten wir Eltern und Kinder vor?*

- Bei der Anmeldung lernen die Eltern und das Kind die Räumlichkeiten und die pädagogische Arbeit kennen.
- Beim ersten Elternabend wird das Eingewöhnungsmodell vorgestellt und allgemeine Informationen zum Krippenalltag weitergegeben.
- Bei einem Schnuppernachmittag mit den zukünftigen Kindern, Eltern und Erzieher\*innen
- Zum Begrüßungsgespräch wird kurz vor der Eingewöhnung mit dem Kind eingeladen, um die Gewohnheiten des Kindes kennen zu lernen.

#### *10.4.1.2 Wie gewöhnen wir Eltern und Kinder ein?*

Die Eingewöhnung von Eltern und Kinder findet bei uns in Anlehnung an das **Berliner Eingewöhnungsmodell** statt, das bedeutet:

- Die Eingewöhnung ist individuell auf das Kind und die Eltern abgestimmt.
- Wir bitten um eine kontinuierliche Begleitung (z.B. Mutter, Vater, Oma, Opa) für die gesamte Eingewöhnungszeit (2-4 Wochen).

#### *Grundphase*

- In den ersten Tagen: 1-2 Stunden kurze Besuche in der Gruppe zu einer festgelegten Zeit mit dem Begleiter – erste Kontakte zur/zum Bezugserzieher\*in werden geknüpft.
- Nach 3-5 Tagen beginnen die ersten Trennungsversuche. Die Begleitperson verlässt für eine kurze Zeit den Gruppenraum und wird bei Bedarf sofort zurückgeholt.

#### *Stabilisierungsphase*

- In der zweiten Woche wird die Zeit verlängert. Die Begleitperson kann evtl. die Einrichtung schon für eine kurze Zeit verlassen, muss aber erreichbar sein und nach Bedarf wiederkommen.
- Nach Bedarf wird die Eingewöhnung in der 2. bzw. 3. Woche weiter fortgesetzt, die Zeiten verlängern sich. Ein ständiger intensiver Austausch mit der eingewöhnenden Person findet begleitend statt.

- Ist das Kind gut eingewöhnt, bleibt es gerne alleine, wird die Betreuungszeit nach und nach angeglichen.
- Durch eine so praktizierte Eingewöhnung entsteht eine sichere Bindung. Sie legt die Basis für eine stabile, kontinuierliche Entwicklung des Kindes.
- Nach der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt, um die ersten Wochen in der Krippe zu reflektieren.

#### 10.4.2 RÄUME, DIE GEBORGENHEIT GEBEN

»Ja- hier werden wir uns wohlfühlen«

»So eine schöne Atmosphäre hier im Haus«

»Hell, offen und freundlich, sehr einladend«

Diese Gedanken, die Besucher\*\_innen und Eltern oft äußern, sind Ansporn für uns, die Räume so zu gestalten, dass sie:

- Zum Wahrnehmen, Entdecken und Erkunden einladen – *also zum Lernen.*
- Zur Bewegung und Entspannung animieren – *also zum körperlichen Wohlbefinden.*
- Zum selbstständigen Handeln auffordern – *also zur Stärkung der Selbstkompetenz.*

Weiterhin geben unsere Räume:

- Ruhe und Halt – *also ermöglichen sie Differenzierungen, Begrenzungen und Gliederungen.*
- Sicherheit – *also entsprechen sie den Sicherheitsvorschriften.*
- Ästhetik – *also harmonisieren sie in Material, Farbauswahl und Lichtverhältnissen.*

Beide Krippengruppenräume haben einen ganz individuellen Charakter, allein schon wegen der baulichen Gegebenheiten. Ebenso ist die räumliche Gestaltung von den Persönlichkeiten der Mitarbeiter\*innen der Gruppe geprägt. In beiden Gruppen sind die oben genannten Kriterien wieder zu finden.

##### 10.4.2.1 Lila Gruppe

Seit 2007 besteht diese 12er Gruppe im Herzen des Kindergartens. Alle Nebenräume (Waschraum, Schlafräum, Cafeteria) sind mit einem kleinen Ausflug verbunden, bei dem die Kinder ganz nebenbei eine Menge über die Großen in der Einrichtung erfahren können.

##### 10.4.2.2 Gelbe Gruppe

Im Jahr 2013 wurde wegen der hohen Nachfrage ein Kindergartengruppenraum kleinkindgerecht umgebaut. Für diese 15 Kinder sind alle Räume direkt nebenan oder im Raum integriert.

Folgende Räume gehören zu einer Krippeneinheit:

### 10.4.2.3 Garderoben

Das Entree ist einladend für Eltern und Kind gestaltet. Hier können Eltern an den Infotafeln Neues erfahren oder sich mit anderen Eltern austauschen und hier finden oft auch die kleinen *Tür- und Angelgespräche* mit den Erziehern\*innen statt. Fotos der Kinder kennzeichnen die Garderobenhaken und den Aufbewahrungskorb für Wechselwäsche, Kuscheltier & Co. Für Elternbriefe und Mitteilungen gibt es Postkästen. Sichtfenster in den Türen gewähren schon einmal einen Blick in den Gruppenraum.

### 10.3.2.4 Waschräume

Neben rückenschonender Wickelvorrichtung bietet der Raum kleine Toiletten und Töpfchen zur Sauberkeitserziehung. Zum Händewaschen, aber auch zum Experimentieren gibt es eine breite Waschrinne, an der mehrere Kinder gleichzeitig Platz haben. Handtuchhaken, Eigentumsfächer für die Windeln und Zahnputzbecher sind auch hier durch Fotos gekennzeichnet. Desinfizierungssysteme gewährleisten eine angemessene Hygiene.

### 10.3.2.5 Gruppenräume

Die Gruppenräume unterscheiden sich in der Größe, aber nicht unbedingt im Angebot. Beide Räume verfügen über Hochebenen, welche individuell angepasst wurden und vielfältige Möglichkeiten zum Klettern und Verstecken geben. Unterschiedliche Höhen bieten sich an, um Raum-Lage-Erfahrungen zu machen. Verschiedene Holzarten – acht Sorten wurden verarbeitet – und Beläge fördern Wahrnehmung und Körperbewusstsein. Sitzfliesen, niedrige Tische, Stühle in unterschiedlichen Ausführungen – mit und ohne Sitzverkleinerung, mit und ohne Lehne, Hoch und Tief – sind ausreichend vorhanden. Offene Regale und Kisten beherbergen das Spielzeug. Bestimmte Materialien sind ein verlässlicher Grundstock, der ritualisiertes Spielen ermöglicht. Andere Dinge werden situationsorientiert (Interesse, Alter oder Projekt) ausgetauscht. Stifte, Scheren, Klebstoff Knetgummi, all diese Dinge sind kleinkindgerecht vorhanden. Bilderbücher passend für Kinder unter 3 Jahren fordern ebenso zur Kommunikation und Kognition heraus, wie Gesellschaftsspiele und Puzzle. Rollenspielbereiche fördern erste soziale Kontakte und Identifikationen.

*Vor allem aber geben und spiegeln die Räume Wärme, Gemütlichkeit und wohltuende Struktur.*

## 10.4.3 TAGESSTRUKTUREN, DIE SICHERHEIT BRINGEN

Bestimmte Tätigkeiten in der Krippe sind durch feste Zeiten im Tagesablauf strukturiert. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

### 10.4.3.1 Tagesablauf

Zeit	Aktivitäten
7.00-8.00 Uhr	Blaue und Rote Gruppe Frühdienst
8:00-8:45 Uhr	Individuelle Ankunft im Kindergarten
8:45-9:15 Uhr	Gelbe Gruppe: Frühstück mit vorherigem gemeinsamen



	Händewaschen, Tasche holen und Tischgebet.  Selbstständiges Abräumen, Tasche wegbringen, Hände waschen, erste Gewöhnung an das Zähneputzen
9:30-10:00 Uhr	Morgenkreis; gemeinsames Ankommen in der Gruppe mit Willkommens-/Begrüßungsrunde, Fingerspiele und Lieder (Rituale), Tagesablauf besprechen, Kinder beteiligen und mitentscheiden lassen
9:00-9:30 Uhr	<b>Lila Gruppe:</b> Morgenkreis; gemeinsames Ankommen in der Gruppe mit Willkommens-/Begrüßungsrunde  Fingerspiele und Lieder (Rituale) Tagesablauf besprechen, Kinder beteiligen und mitentscheiden lassen
9:30-10:00 Uhr	Frühstück mit vorherigem gemeinsamen Händewaschen, Tasche holen und Tischgebet.  Selbstständiges Abräumen, Tasche wegbringen, Hände waschen, erste Gewöhnung an das Zähneputzen,
10:15-11:30 Uhr	Freispiel: Spielen in den Funktionsecken <ul style="list-style-type: none"> <li>- verschiedene Angebote (z.B.: Basteln, Malen, Kleben, Backen)</li> <li>- Bewegungsangebote, Spielen im Außengelände, Turnhalle, Spaziergang</li> <li>- Wickeln/Sauberkeitserziehung</li> <li>- Individuelles Schlafen legen</li> </ul>
11:30 Uhr	Aufräumen und den Raum vorbereiten für das Mittagessen, Händewaschen, Gang zur Cafeteria
11:45-12:15 Uhr	Mittagessen
12:20-13:30 Uhr	Abhol- und Übergabezeit, Austausch von tagesaktuellen Ereignissen Treffen der Krippenkinder in der Halle
13:30-15:00 Uhr	Spätdienst/Freispiel (blaue Gruppe altersübergreifend, rote Gruppe ab 14:30 altersübergreifend )
15:00 Uhr	Abholzeit

### 10.4.3.2 Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme

Für das Frühstück sowie das Mittagessen nehmen wir uns ausreichend Zeit, so dass jedes Kind von Anfang an mit all seinen Sinnen und nach seinem Entwicklungsstand das Essen, bzw. die Lebensmittel erfahren kann.

Kinder sollen die Möglichkeit haben die Speisen zu riechen und mit den Händen sowie dem Mund zu erspüren. Parallel dazu bekommen sie auch für jedes Essen das passende Besteck angeboten. So werden sie mit der Zeit an die richtige Handhabung des Besteckes herangeführt.

Im Vordergrund stehen jedoch zunächst die beschriebenen sinnlichen Erfahrungen und die Pflege der Kultur der Tischgespräche, ebenso das Tischgebet.

Wir begleiten die Kinder vom Händewaschen vor den Mahlzeiten über das Essen bis hin zum Händewaschen nach den Mahlzeiten. Wir unterstützen und begleiten das Essen in einer zwanglosen Atmosphäre. Altersentsprechend werden die Kinder darin motiviert, Neues zu probieren und ihren eigenen Sättigungsgrad kennen zu lernen.

### *10.4.3.3 Schlafen und Ruhen*

Die Gruppenräume sowie Hochebenen bieten Nischen zum Einkuscheln, Zurückziehen oder Ausruhen.

Es ist uns wichtig nach Möglichkeit das Schlafbedürfnis der Kinder zu erfüllen, das bedeutet für uns in Absprache mit den Eltern, die Kinder individuell, im separaten Schlafraum, hinzulegen und auch wach werden zu lassen. Zur Überwachung befindet sich in jedem Schlafraum ein Babyphone.

Die Kinder bringen von zu Hause für ihr Schlafen notwendige Dinge mit (Schlafsack, Schnuller, Kuscheltier, Schlafhose etc.). Gewohnte Einschlafrituale werden dabei berücksichtigt. Von den Bezugserziehern\*innen werden die Kinder an den Schlafraum gewöhnt und in der Regel auch zu Bett gebracht.

Beim Aufstehen der Kinder sorgt die/der Erzieher\*in für einen geschützten und ruhigen Rahmen.

### *10.4.3.4 Respektvolle Sauberkeitserziehung*

Es ist uns sehr wichtig die Privatsphäre von jedem Kind zu wahren. Aus diesem Grund gehen die Kinder nur mit den ihnen vertrauten Erzieher\*innen auf die Toilette oder zum Wickeln. Die ersten Versuche auf die Toilette zu gehen, werden mit einem Lob und einem kleinen Stempel auf der Hand gewürdigt.

Der Waschraum bietet verschiedene Möglichkeiten:

- eigene Windeln in den persönlichen Boxen,
- individuelle Toiletten,
- verschiedene Töpfchen,
- flexibler Toilettengang,
- Stempel als Toilettengang-Unterstützer,
- Hände waschen,
- Zähne putzen,
- mit Wasser spielen,
- Wickeln,
- An- und Ausziehen.

### *10.4.3.5 Kleine Statistik am Rande*

- 60-80-mal am Tag Händewaschen (pro Gruppe)
- 25- 50-mal am Tag werden Kinder gewickelt (beide Gruppen zusammen)
- 5-10-mal begleiten wir Kinder aufs Töpfchen oder die Toilette (pro Kind)
- 50- 100-mal am Tag putzen wir Nasen (pro Gruppe)
- 100-mal den Stuhl ran schieben (beide Gruppen zusammen)
- 500-mal Dinge aufheben und/oder aufräumen.
- Bestimmt 1000-mal am Tag trösten wir Kinder oder lachen mit ihnen. ☺

## 11 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Organigramm .....	10
Abbildung 2: Unser Haus – Das Untergeschoss .....	11
Abbildung 3: Unser Haus – Das Obergeschoss.....	11
Abbildung 4: Unser Außengelände .....	12
Abbildung 5: Wahrnehmungsentwicklungsbaum (Quelle: Schaefgen 1995) .....	20
Abbildung 6: KiFaz-Netzwerk (Quelle: <a href="http://www.kifaz-dissen.de/">http://www.kifaz-dissen.de/</a> ) .....	22
Abbildung 7: Unser Tagesablauf .....	30
Abbildung 8: Integration/Inklusion .....	37
Abbildung 9: Zusammensetzung und Aufgaben verschiedener Gremien .....	43

## 12 IMPRESSUM

- Ev. Regenbogenkindergarten  
 Nordring 40  
 49201 Dissen  
 Tel.: 05421-2822  
 Kiga@st-mauritius.de  
[www.regenbogenkiga-dissen.de](http://www.regenbogenkiga-dissen.de)
- Träger: Kirchenkreisträgerschaft Melle Georgsmarienhütte, vertreten durch den geschäftsführenden Ausschuss, eine betriebswirtschaftliche Leitung und eine pädagogische Leitung
- Kirchenamt  
 Meller Landstr.55  
 49086 Osnabrück